Zweite Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Bezugs-Preis für Halle u. Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig: Anschluß Nr. 158.

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Sämmtliche für die Hallische Zeitung aufgegebenen Anzeigen werden im „Hallischen Inseratenblatt" unentgeltlich abgedruckt. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

Nummer 59. Halle, Donnerstag 10. März 1892. 184. Jahrgang.

☞ Zur zweiten Ausgabe gehören: Inseraten-Beilage und Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Politische und vermischte Nachrichten.

* Die **Kaiserin** hat der „Bad. Landpost" zufolge kurz nach ihrem letzten Besuche des noch leidenden Ober-Hofpredigers D. Kögel angeordnet, daß dem Patienten bei günstiger Witterung jeden Mittag eine Hofstutsche zur Verfügung gestellt werde.

* In die **Volksschulgesetz-Commission** des Hauses der Abgeordneten ist an Stelle des Abg. Wessel (freicons.) der Abg. Lückhoff (freicons.) eingetreten.

* Der Bundesrath dürfte sich schon heute (Donnerstag) mit der **Novelle zum Unterstützungswohnsitzgesetze** beschäftigen. Es ist wahrscheinlich, daß der Entwurf zur Vorberathung an die Ausschüsse verwiesen werden wird.

* **Das Centrum brachte in der badischen Kammer** einen Antrag ein um Zulassung der Orden und Errichtung von Klöstern unter einfacher Erstattung der Anzeige an den Staat, ferner um Aufhebung des Gesetzes von 1872, die Abhaltung von Missionen durch Ordensgeistliche betreffend.

* **Aus Stuttgart** wird unter dem 9. März geschrieben: In der gestrigen Versammlung der deutschen Partei hielt Karl Elben, Redakteur des Merkurs, einen Vortrag über das Militärstrafverfahren, der insbesondere die Oeffentlichkeit, die juristische Leitung und bessere Rechtsmittel verlangte. — Das Stuttgarter Gewerbegericht sprach sich bezüglich der Sonntagsruhe für strenge Vorschriften, in erster Linie für ein Ortsstatut aus.

* **Die Budgetkommission des Reichstages** erledigte gestern die zweite Lesung des Gesetzentwurfes über die Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften. Verschiedene redactionelle Anträge des Abg. Hartmann wurden angenommen. Schließlich wurde der ganze Entwurf endgültig mit Einstimmigkeit angenommen.

* Die Abgg. **Peirl** und **v. Cuny** haben zu dem Gesetzentwurfe über den Belagerungszustand in Elsaß-Lothringen folgenden Antrag in der Kommission gestellt: „Der Reichstag wolle beschließen, unter Ablehnung des Gesetzentwurfs die verbündeten Regierungen zu ersuchen, einen für das ganze Reichsgebiet bestimmten Entwurf des in Artikel 68 der Reichsverfassung vorgesehenen Reichsgesetzes über den Kriegszustand dem Reichstag baldigst vorzulegen."

* **Zur Dombaufrage** erklären jetzt die B. B. N.: Unsere Annahme, daß man auf Grund der in dem Seniorenkonvent vom 7. d. M. mit den Ministern der Finanzen und der geistlichen Angelegenheiten gepflogenen Verhandlungen zu einem positiven Ergebniß in Sachen des Dombauprojektes gelangen werde, bestätigt sich. Den Voraussetzungen, unter denen eine Mehrheit des Abgeordnetenhauses sich zur Bewilligung der Bausumme bereit erklärt hat, ist dem Vernehmen nach an maßgebender Stelle zugestimmt. Obwohl sich eine Anzahl von Gegnern der Bewilligung der Vorlage in verschiedenen Parteien mit den Deutschfreisinnigen ablehnend verhalten werden, so wird doch eine starke Mehrheit, deren Gros Konservative, Zentrum und Polen bilden, jetzt die Forderung für den Dom bewilligen, und wird somit diese bereits so lange schwebende Frage endlich zum Abschluß gelangen.

* **Aus München** (9. März) wird uns gemeldet:

Der Finanzausschuß berieth in seiner gestrigen Sitzung das Kapitel „direkte Steuern" und ging über die Petition auf Herabsetzung der Mietbssteuer zur Tagesordnung über. Der Finanzminister erklärte, er halte an dem bisherigen Satz von 3,85 % fest; eine Abänderung dieses Prozentsatzes würde eine gesammte Revision der Staatssteuern involviren. Eine derartige Revision sei jedoch noch nicht spruchreif, obschon einzelne Härten auf dem Lande nicht geläugnet werden könnten. Die im Ausschuß erwähnte Einführung einer progressiven Einkommensteuer finde bis jetzt nicht ungetheilten Beifall, deren Durchführung würde sehr schwierig sein. Der Ausschuß bewilligte die Gewerbesteuer mit 6 508 000 ℳ (200 000 ℳ höher als die Regierungsvorlage), ferner die Kapitalrentensteuer mit 4 170 000 ℳ und sodann die übrigen Staatssteuern im Gesammtbetrage von 29 701 000 ℳ.

* Den Verwaltungen großer öffentlicher Schlachthof-Anstalten ist folgende ministerielle Verfügung übermittelt worden:

„Im kaiserlichen Gesundheitsamte sollen Versuche mit aus Amerika eingeführtem, trichinös befundenem Schweinefleisch gemacht werden, um festzustellen, ob die vorgeschriebene Schmorzeit ungeachtet, Pökelung, und Räucherung noch soweit lebensfähig sind, daß sie sich in anderen Thierkörpern fortpflanzen.

Auf Veranlassung des Herrn Reichskanzlers wird ersucht, Proben von 50—100 Gramm Gewicht, welche aus der Reihe trichinöser Fleischwaaren, namentlich amerikanischen Schinken, entnommen sind, wenn das Salz der Pökellauge, sowie der Rauch nicht in alle Schichten genügend eingedrungen sind, kurzer Hand an das kaiserliche Gesundheitsamt in Berlin zu senden zu".

Damit soll die bekannte Streitfrage, ob geräuchertes oder gesalzenes Schweinefleisch überhaupt noch trichinengefährlich, d. h. ob die Trichinenschau überhaupt für solche in- und ausländischen Fleischwaaren nöthig ist oder nicht, entschieden werden.

---

* **Die Agenden-Kommission** für die evangelische Landeskirche der 9 älteren Provinzen der preußischen Monarchie setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Zunächst die von der Generalsynode gewählten Mitglieder: D. Barnias, Konsistorialrath in Posen; Hackenberg, Pfarrer in Hottenbach (Rheinprovinz); D. Hering, Professor in Halle a. S.; D. Kleinert, Konsistorialrath und Professor in Berlin; Voß, General-Superintendent in Königsberg i. Pr.; D. Rübesamen, Präses der Provinzial-Synode Möhringen (Pommern); Schmalenbach, Superintendent in Menningshüssen (Westfalen); Schmeling, Pfarrer in Sommerau (Westpreußen); Weikert, Pastor in Gr.-Wandris (Schlesien). Von den neun durch die General-Synode gewählten Ersatzmännern hat der Evangelische Oberkirchenrath noch eingeladen: Dr. Riemer, Konsistorialrath und Superintendent in Wernigerode; Röhricht, Superintendent in Züllichau; Künstler, Superintendent in Tilsit und D. Meuß, Konsistorialrath und Professor in Breslau. Ferner wurden hinzugezogen: Goebel, Konsistorialrath und reformirter Superintendent in Halle a. S., und Dr. Spaeth, Superintendent in Breslau.

Endlich sollen noch zwei Mitglieder ernannt werden, deren Persönlichkeiten jedoch noch nicht feststehen.

---

* **Nach dem Inkrafttreten des Erlasses vom 21. Juli 1886**, betreffend die Vorstellung eines Geschäftsnachfolgers vor Ablauf von 10 Jahren seit Eröffnung einer Apotheke, sind wiederholt bestehende Apotheken verlegt worden, ohne daß dem zeitigen Besitzer mitgetheilt worden ist, daß die Genehmigung zur Verlegung von Apotheken sachlich einer Neukonzessionirung gleich zu erachten ist, und daß in Folge dessen der Inhaber einer verlegten Apotheke den Bestimmungen des Eingangs erwähnten Erlasses über die Vorstellung eines Geschäfts-Nachfolgers unterliegt. Dabei macht es aber keinen Unterschied, ob eine Apotheke aus dem bisherigen Grundstück in ein anderes oder in einen anderen Stadttheil oder in eine andere Ortschaft verlegt wird. Der Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten hat, wie der Reichsanz. berichtet, die Ober-Präsidenten ersucht, behufs Vermeidung von irrthümlichen Auffassungen der Betheiligten dafür Sorge zu tragen, daß denjenigen Apothekern, welche eine Verlegung ihrer Apotheke nachsuchen, vor Genehmigung derselben eröffnet werde, daß die Vorstellung eines Geschäftsnachfolgers in Gemäßheit des Erlasses vom 21. Juli 1886 vor Ablauf von zehn Jahren nach Eröffnung der Apotheke auf dem neuen Grundstück ohne Genehmigung des Ministers nicht gestattet sei.

Unsere Reichsbank.

Der uns vorliegende Jahresbericht der Deutschen Reichsbank giebt einen vollgültigen Beweis für die große Bedeutung, welche dieselbe im wirthschaftlichen Leben Deutschlands erlangt hat. In jedem Jahresbericht zeigt es sich, welcher Faktor für die Kreditbewegung die Reichsbank geworden ist.

Die Verhältnisse müssen die Lösung der der Reichsbank gestellten Aufgaben erleichtern; aber das ist nur möglich, wenn die leitenden Persönlichkeiten die maßgebenden Verhältnisse zu benutzen wissen. Daß dies geschehen ist, beweist die außerordentliche Entwickelung der Reichsbank auf allen Gebieten. Während alle Bank- und Kreditinstitute Deutschlands unter den ungünstigen Verhältnissen zu leiden hatten, welche sowohl im Handel wie auch in der Industrie herrschen, zeigt die Reichsbank einen weiteren außerordentlichen Aufschwung.

Das Privat-Publikum hat die Reichsbank in Folge der bedauerlichen Veruntreuungen, welche im vorigen Jahre seitens einer Anzahl von Privatbanquiers vorgekommen sind, ganz besonders stark in Anspruch genommen. Das zeigt die Zunahme der offenen Depots (um 19 931 Stück) und der Gesammtbetrag der deponirten Effekten (um 158 521 826 Mark). Es liegen gegenwärtig 2 356 612 539 ℳ Effekten im Depot der Reichsbank. Der Gesammt-Umsatz der Reichshauptbank mit 252 Bankanstalten hat eine Höhe von 109 933 249 000 ℳ erreicht und geht damit um 1 337 836 100 Mark über das Vorjahr hinaus. Die Entwickelung der Conten beweist, in welchem Umfange man sowohl dem Auslande, wie auch dem großen und kleinen Geschäftstreibenden gegenüber gerecht geworden ist.

Die umlaufenden Noten waren durchschnittlich mit 91,99% gegen 81,41% mit Metall bedeckt, ein Procentsatz, welchen keine andere Bank aufzuweisen hat. In welcher Weise die Bank mit dem großen Publikum arbeitet, zeigt der Wechselverkehr. Es wurden 3 350 688 Stück Wechsel (gegen 8 177 452 Stück in 1890) mit einer Gesammtsumme von 5 531 265 753 ℳ gegen 5 525 304 635 ℳ in 1890 angebracht oder zur Einziehung übernommen. Unter den Platzwechseln und den Versandtwechseln aufs Inland befanden sich allein 307 485 Stück im Betrage von 100 ℳ und weniger, welche also aus dem Kleinverkehr stammen. Alle diese Resultate sind um so bemerkenswerther, als die maßgebenden Verhältnisse, wie bereits oben gesagt, ungünstig waren. — Wir schließen mit einer Bemerkung des Reichs-Anzeigers über die Thätigkeit der Reichsbank:

Die Reichsbank mit ihren eigenartigen gesetzlich festgestellten Verhältnissen und Aufgaben als Regulatorin des gesammten Geldverkehrs und Schützerin der Währung hat, wie die bekannt gewordenen Angaben über die wirthschaftlichen Ergebnisse des Instituts erkennen lassen, auch im vergangenen Jahre mit reichem Erfolge gewirkt und ein weiteres Verdienst erworben, daß die kritischen Erscheinungen auf wirthschaftlichem Gebiet in allmählicher Entwickelung überwunden werden.

Reichstags-Verhandlungen.

(191. Sitzung vom 9. März 1892.)

Am Tische des Bundesrathes: von Bötticher, von Maltzahn, von Stephan, von Marschall.

Die Spezialberathung des Etats wird fortgesetzt beim Etat der Zölle, Verbrauchssteuern und Aversen, zu welchem der An-

---

Nachdruck verboten.

Das verlorene Lachen.

Von Hans Löwe.

(Schluß.)

„Böswilliges Verlassen?" — Noch viel weniger. Sie waren ja beieinander geblieben, hatten bis jetzt in einer und derselben Wohnung gehaust; nur daß sie seit jener Scene verschiedene Räume benutzt — zum Speisen und zum Schlaf . . .

Bleibt also nur noch „Mißhandlung" übrig. — Lächerlich! Mißhandlung unter gebildeten Leuten! Oder doch? Hatte sie ihm nicht damals die Handarbeit mit der spitzen Nadel ins Gesicht geschleudert, so daß er aus einer langen Rißwunde geblutet? Freilich! — sie ist jetzt noch sichtbar, die Narbe. Aber wer sollte denn diesen Grund angeben? Er? Nein! das that er nicht, dazu liebte er sie, wie gesagt, viel zu sehr — und dann — wie lächerlich! — er mißhandelt von seiner Frau! . .

Es blieb also bei der gegenseitigen Abneigung. — — Sühnetermin! Ein ominöses Wort für eine ominöse Sache. Der Anfang vom Ende, vom Ende der Ehe wenigstens.

Es war elf Uhr vorüber, und um Zwölf sollte man an Ort und Stelle sein. Bei Gericht ist Pünktlichkeit ja geboten, mehr als anderwärts.

Dr. Henius, der sich heut in feierliches Schwarz gekleidet hatte, trat jetzt in das Boudoir seiner Frau, die noch mit ihrer Toilette beschäftigt war. Er sah ernst, sehr ernst aus — keine Miene seines freundlichen Gesichtes wies auf die frühere Heiterkeit hin, die man an ihm gekannt und sehr geschätzt hatte. Kein Wunder. Es war ihm in diesem Augenblick weh und ernst ums Herz, so weh und ernst, wie in seinem Leben nie zuvor. Sollte er doch heute sein Liebstes verlieren, das Liebste, was er besaß. Aber dann war es auch der sich in ihm bäumende männliche Stolz, der den Ernst seiner Stimmung noch vergrößerte. Er war ein ganz anderer Mensch geworden.

„Es ist Zeit, daß wir fahren" — sagte er kurz und bestimmt unter Vermeidung jedes traulichen Beiwortes — „der Wagen steht vor der Thür."

Die junge Frau schrak jäh zusammen bei diesen Worten. Sie hatte den Eintritt ihres Gatten in ihr Gemach nicht bemerkt und glaubte sich allein.

„. . . der Wagen . . . der Wagen . . . welcher Wagen?" hatte sie rein mechanisch wiederholt und dann, als sie sich umgewendet und ihres Gatten ansichtig ward, nur halblaut, fast flüsternd hinzugesetzt: „Ah so! . . ."

Nun war ihr die Situation klar . . . Sühnetermin! Ein schreckliches Wort, das sie vorher nie gekannt und das sie doch selbst — wie sie jetzt empfand — heraufbeschworen. Jetzt fühlte sie Reue . . . . das erste Mal . . . .

„Ich bin bereit — nur einige Augenblicke noch!" Stoßweise, mit zitternder Stimme hatte sie diese Worte herausgebracht; die erheuchelte Gleichgültigkeit, welche sie beabsichtigt, war ihr mißrungen. Wie wäre das auch anders möglich gewesen. Sie war längst zu besserer Einsicht gelangt; aber so tief fühlte sie ihr Unrecht noch nie, wie eben jetzt. In diesem Augenblick erst begann sie so recht eigentlich zu empfinden, was ihr Der gelten mußte, von Dem sich für immer zu trennen, sie eben im Begriff stand.

Dr. Henius hatte sich inzwischen entfernt, um vor der Thür seine Frau zu erwarten; aber es dauerte ihm zu lange und er kam deshalb noch einmal zurück. Er zog die Uhr:

„Halb Zwölf! Die höchste Zeit!" sagte er jetzt unter sichtbaren Zeichen der Unruhe.

„Bald! Bald!" antwortete darauf die Angeredete, indem sie sich noch immer um ihre Toilette zu schaffen machte. Aber sie dachte gar nicht daran, zu gehen, jetzt weniger als je. Wie eilig er's hatte, sie los zu werden — dachte sie sich und sie fühlte sich bei diesem Gedanken tief verletzt. Sie hätte weinen mögen, so weh war ihr jetzt zu Muthe . . . Wenn sie sich's recht überlegte . . . sie hatte ihn doch eigentlich immer lieb gehabt, nur das Lachen, sein ewiges Lachen hatte sie nicht leiden mögen. Jetzt hätte sie auch das Lachen in den Kauf genommen und vieles Andere noch . . . jetzt, dicht vor der Scheidung . . . Aber mußte denn das überhaupt sein?! Mußte man auseinander gehen für immer . . . blieb denn kein Rückzug offen, keiner? . . .

„Es ist ein viertel vor Zwölf . . . jetzt müssen wir fahren."

Mit dieser Mahnung an die Wirklichkeit wurde sie noch immer mit der Vollendung ihrer Toilette beschäftigt in ihren Reflexionen unterbrochen. Nur schwer konnte sie ihre innere Bewegung niederkämpfen.

„Müssen?" fragte sie gedehnt. „Mein Herr Gemahl scheint es wirklich sehr eilig zu haben."

„Allerdings, wenn der Termin nicht versäumt werden soll, sehr eilig!"

Die Gatten standen sich jetzt gegenüber.

„Und wenn ich mich nun weigere, zu folgen — was dann?"

„Dann . . . dann . . ." Er war offenbar um Worte verlegen und sah sie nur verwundert an.

„. . . dann bleibt's beim Alten — nicht wahr?" vollendete sie.

Sie hatte diese Worte mit unnennbarer Weichheit gesprochen und dabei perlten ihr zwei dicke Thränen über die Wangen.

Einen Moment sahen sich die Gatten fragend an, dann lagen sie sich schweigend in den Armen . . .

„Aber der Wagen, mein Kind, der Wagen wartet vor der Thür" . . .

Sie brach jetzt in helles, jubelndes Lachen aus.

„Der Wagen . . . ha, ha, ha!"

Es war das erste Mal, daß sie gelacht hatte.

Zur Hungersnoth in Ungarn

und speziell im Arvaer Komitat entnehmen wir dem Pester Lloyd nachfolgende Schilderungen:

„Wir sind in Zagriba. Der Bizerichter, ein hübscher, blonder junger Mensch, führt uns. Die Reise geht nicht weit, denn das Elend liegt auf der Straße. Man öffnet die Thür eines der elenden Holzhäuser. Wir müssen uns tief bücken, um dem obersten Pfosten auszuweichen. Ein halbdunkler, kleiner Raum, aus dem uns dumpfige Kellerluft entgegenschlägt, bildet den Vorflur, bei

☞ Die heutige Nummer 1. und 2. Ausgabe umfaßt mit der landwirthschaftlichen Beilage 16 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818920310 2-13/fragment/page=0001

trag Menzer und Genossen betr. Erhöhung des Tabakzolles vorliegt.

Abgg. Brüning (natl.) und Clemm-Ludwigshafen (natl.) befürworten den Antrag im Interesse der Pfälzer Landwirthe; die Erhöhung des Zolles um 40 M sei angemessen.

Abg. Barth (dfr.) bekämpft den Antrag, da die Lage des deutschen Tabakbaues sich in den letzten 10 Jahren verbessert habe; außerdem liege in dem Antrag ein unberechtigter Zwang für die Consumenten zum Verbrauche inländischen Tabaks. Der Zweck des Antrages sei verfehlt, weil dadurch der Anbau der besseren Sorten bevorzugt werde. Redner bemerkt noch, daß am 6. Februar, nach Inkrafttreten der Handelsverträge die Preisdifferenz des Londoner und Berliner Marktes in Bezug auf Weizen sich um 15 M ermäßigt habe; der Zoll werde also von den Konsumenten getragen; hiernach sei die wiederholte Forderung nach Aufhebung der Getreidezölle gerechtfertigt.

Staatssekretär von Maltzahn: Der Rückgang oder die Steigerung in der Zahl der Tabakbauer hänge allein von einem etwaigen Preisabschlag oder Aufschlag ab; die Regierung werde zu dem Antrage, wenn angenommen, Stellung nehmen.

Abg. Bürklin (natl.): Der verminderte Export und der vermehrte Import des Tabaks sei schuld an dem Rückgange des Tabakbaues in der Pfalz; daher und aus der Art der Veranlagung und Erhebung der Tabaksteuer rühre die Unzufriedenheit der Bauern. Die Hauptsache sei Hebung der Qualität.

Abg. von Winterfeldt tritt ebenfalls für den Antrag Menzer ein; die Kultur des Tabaks müsse lohnend gemacht werden, damit die Einführung des [illegible]kanischen Schundes aufhöre.

Abg. Scipio (natl.): Herabsetzung der Steuer oder Erhöhung des Zolles sei das einzige Mittel zur Hebung der heimischen Tabakindustrie; der inländische Tabak sei nicht schlecht, er werde vielfach ausgeführt.

Abg. Molkenbuhr (Soz) meint, der Geschmack des Publikums könne sich nicht für die inländischen Tabaksorten begeistern; man solle aber auch den Zoll auf fertige Cigarren erhöhen.

Abg. Dr. Höffel (Elsässer) tritt für Einführung des Tabakmonopols ein.

Nach weiteren Ausführungen der Abgg. Frölich (ntlb.), Orterer (Centr.), Brömel (dfr.), Barth, Holtz (Reichspartei) wird die Debatte geschlossen.

Der Titel „Zölle" wird bewilligt.

Bei Abstimmung über den Antrag Menzer ergiebt sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses und wird die nächste Sitzung auf 10 Minuten später anberaumt zur Fortsetzung der Tagesordnung.

Vor Schluß der Sitzung erklärt Staatssekretär von Bötticher, daß ein Entwurf zur Abänderung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz dem Bundesrath vorliege.

192. Sitzung vom 9. März 1892, Abends $4^{3}/_{4}$ Uhr.

Am Bundesrathstische v. Bötticher, v. Maltzahn.

Die Etatsberathung wird fortgesetzt beim Einnahmetitel „Tabaksteuer" 10 773 000 M. Die Position wird bewilligt, ebenso ohne Debatte die Titel „Zuckersteuer" a) Materialsteuer 11 573 000 M, b) Verbrauchsabgabe 56 523 000 M, „Salzsteuer" 41 514 000 M, „Branntweinsteuer" a) Maisch-, Bottich- und Branntweinmaterialsteuer 17 452 000 M, b) Verbrauchsabgabe und Zuschlag zu derselben 102 607 000 M, „Brausteuer" und Uebergangsabgabe für Bier 23 877 000 M, desgl. die Aversen.

An Reichsstempelabgaben sind in den Etat eingestellt 37 109 000 M. Die Bewilligung erfolgt ohne Debatte; ebenso wird der Etat des Reichsschatzamtes ohne Diskussion unverändert bewilligt, desgleichen die bayerischen Quoten und die noch restirenden Ausgabekapitel im außerordentlichen Etat des Extraordinariums, sowie die Einnahmekapitel: Besonderer Beitrag von Elsaß-Lothringen, Zinsen aus belegten Reichsgeldern, Ueberschüsse aus früheren Jahren, Matrikularbeiträge und außerordentliche Deckungsmittel, letztere beiden Kapitel unter Vorbehalt der definitiven Feststellung der Ziffern.

Der Etat der Reichsschuld erfordert eine Ausgabe von 60,865 800 M.

Das Haus bewilligt auch diesen Etat ohne Debatte und bewilligt in gleicher Weise das Etats- und Anleihegesetz.

Die Petition wegen Bewilligung von Ehrenzulagen an die Inhaber des eisernen Kreuzes von 1870/71 soll nach dem Antrag der Budgetkommission den verbündeten Regierungen zur Erwägung, die Petition der Handelskammer zu Flensburg wegen Herabsetzung der Fernsprechgebühren u. s. w. als Material überwiesen werden. Die Abstimmung wird in der dritten Lesung erfolgen, ebenso die Abstimmung über die Resolutionen Menzer und von Bar, betreffend den Tabakzoll und die Auslieferungsverträge.

Damit ist die zweite Berathung des Etats erledigt. Die nächste Sitzung wird auf Montag, den 14. März 1 Uhr festgesetzt, zur dritten Berathung des Krankenkassengesetzes. Der Präsident richtet an alle Parteien die dringende Bitte, von da ab vollzähliger zu erscheinen, da der gegenwärtige Zustand die Führung der Geschäfte des Hauses unmöglich mache und den Reichstag vor der ganzen Welt herabsetze.

Politische Rundschau im Auslande.

— Oesterreich-Ungarn. Der Währungsausschuß vernahm unter dem abermaligen Vorsitz des Finanzministers die drei böhmischen Landtagsmitglieder Bondy, Braf und Mattusch. Sie Alle waren für die Goldwährung, für die Beibehaltung des Courantsilbers und für Staatskassenscheine, wobei Bondy die periodische gesetzgeberische Feststellung der Höhe der letzteren, Mattusch den Höchstbetrag von 120 Millionen in Stücken von 50 Gulden empfahl. Braf wollte zwischen gemeinsamen und cisleithanischen Staatskassenscheinen unterscheiden. Betreffend das Werthverhältniß will Bondy nicht unter 80 und nicht über 84 pCt. gehen, Braf den Durchschnittscurs der drei letzten Jahre, Mattusch den Durchschnittscurs von 1888—89 und 1890 festhalten. Alle sind für den Halbgulden als Münzeinheit, die Krone genannt werden könne. Bei der Fortsetzung der Berathungen sprachen sich die Sachverständigen Bunzl, Dimmer, Dub und Dutzschka sämmtlich für die Goldwährung aus. Während Bunzl und Dub die Beibehaltung des Umlaufes des bereits geprägten Courantsilberguldens und Dimmer die Zuerkennung beschränkter Zahlkraft an Silber befürworteten, erklärte Dutschka sich grundsätzlich gegen jede Ausprägung von Silbercourantmünzen. — Die ungarische Adreßverhandlung verspricht einen kürzeren und ruhigeren Verlauf, als befürchtet wurde. Die Opposition zeigt sich verhältnißmäßig befriedigt, da auf ihr Andrängen die Regierungspartei erklärte, eine Stelle des Mehrheits-Adreßentwurfes abändern zu wollen, die, den 25jährigen Bestand der neuen Verfassungsära feiernd, sagte, der Kaiser habe sich die Krone aufgesetzt.

Italien. Das von klerikaler Seite ausgehende Gerücht, der Botschafter Oesterreichs beim Vatican, Graf Revertera, hätte wegen persönlicher Mißhelligkeiten mit Rampolla um seine Abberufung nachgesucht, ist gänzlich erfunden. Revertera wurde gestern vom Papste empfangen. — Auf die Anfrage des Abg. Pugliese in der Kammer bezüglich der der Einfuhr italienischer Weine nach Deutschland entgegenstehenden Schwierigkeiten erklärte Ministerpräsident Rudini, in Folge der von Italien unternommenen Schritte hätte die deutsche Regierung zugesagt, beim Bundesrathe Vorschläge zu machen, die geeignet seien, die Uebelstände zu beseitigen. Pugliese erklärte sich für nicht zufriedengestellt, er wird die Anfrage in eine Interpellation umwandeln. Er behalte sich vor, nachzuweisen, daß die Beschwerden der italienischen Produzenten begründet seien.

Rußland. In der Nacht vom Montag auf Dienstag wurden in mehreren großen Städten nihilistische Proklamationen und Maueranschläge gefunden, in denen die bevorstehende Revolution angekündigt und dem Zaren das Schicksal seines Vaters angedroht wird. Die Polizei entfernte die Maueranschläge, ohne bisher eine Spur der Urheber zu finden. Die Proklamationen wurden auch zu Tausenden in den Häusern vertheilt.

— Serbien. Wie verlautet, empfiehlt der radikale Klub folgende Umbildung des Kabinets: Präsidium und Aeußeres Paschic, Inneres Tauschanovic, Justiz Mika Giorgievic, Finanzen Vuic, welcher sich mit Tauschanovic versöhnt hat, Bauten Pera Velimirovic, Krieg Jefrem Velimirovic, Kultus und Unterricht Andrei Nikolic und falls derselbe nicht annimmt, Lazarovic oder Angrelovic. Die Ernennung des Kabinets wird noch heute erwartet.

— Griechenland. Gutem Vernehmen nach hat die Regierung beschlossen, die Kammer nicht aufzulösen, sondern derselben nach Ablauf der Vertagungsfrist ein bedeutend herabgesetztes Budget vorzulegen.

Die Arbeitslosen in Wien.

Es ist bereits gemeldet worden, daß in Wien die Brodvertheilung an die Arbeitslosen von der Polizei untersagt worden ist, weil sich dabei schreckliche Scenen ereigneten. Den Wiener Blättern entnehmen wir Folgendes über die Vorgänge, die sich bei der Brodvertheilung abgespielt und zu dem polizeilichen Verbot geführt haben: Am Montag Nachmittag wurde in drei Lokalen an Arbeitslose Brod in großer Menge vertheilt. Bei der „Bretze" in Neulerchenfeld begann der Zuzug bedürftiger Frauen und Kinder schon Mittags. 6000 Unterstützungswerber wurden zwischen 3 und 5 Uhr mit Brod, Konserven, Würsten und Milch, viele auch mit warmen Kleidungsstücken betheilt. Hier kam es um halb 5 Uhr zu schrecklichen Scenen. Um diese Zeit war die erste Partie von 3000 wartenden Bedürftigen abgefertigt worden und nach der Grundsteingasse ausgetreten. Beim Einlaß der zweiten Partie von mehr als 2000 Frauen und Kindern in den Gasthausgarten entstand ein beängstigendes Gedränge, aus dem man furchtbare Jammerschreie und Hilferufe vernahm. Die Ordner schafften sich mit Mühe Bahn und viele Frauen und Kinder (30 bis 40) wurden ohnmächtig aus der unheimlichen Situation gebracht, wobei es als ein Wunder zu betrachten ist, daß die arg gefährdeten Kleinen und schwache Frauen mit dem Leben davonkamen. Die Patienten wurden in einen Saal des Etablissements getragen und es dauerte bei Einigen recht lange, bis sie zu sich kamen. — Das „Wiener Fremdenbl." meldet dazu: Wieder standen in der Brunnengasse die Frauen, welche Säuglinge auf den Armen hielten und sich in Folge dessen dem heftigen Gedränge, welches beim Einlaß in der Thaliastraße herrschte, nicht aussetzen wollten. Eine halbe Stunde nach 3 Uhr war aber der Andrang auch in der Brunnengasse so mächtig geworden, daß die in den vordersten Reihen stehenden Frauen ihre Säuglinge nicht mehr erhalten konnten und sie durch die von Ordnern besetzte Thüre theilweise hineinreichten, theilweise auch hineinwerfen mußten. Die Ordner fingen die Kleinen auf und waren, sich willig in das ungewohnte Amt eines Kindermädchens schickend, eifrig bemüht, ihre schreienden Schützlinge zu besänftigen. Wohl ein Dutzend Ordner, zum Theile wahre Goliathgestalten, sah man so, Kinder auf dem Arme wiegend, im Hofe umhergehen, und es dauerte über eine Stunde, bevor die Mütter der Kleinen sich durchdrängen und ihre Babys wieder in Empfang nehmen konnten. Das war die freundlichere Seite des Bildes; die Schrecken dagegen machten sich in der Thaliastraße bemerkbar. Das Drängen, Schieben und Stoßen war nahezu lebensgefährlich. Es kamen gegen vierzig Ohnmachtsanfälle vor. Hilferufe und Geschrei tönten immer aus der Menge hervor. Die Ohnmächtigen wurden in einem Gastzimmer gelabt und erholten sich allmälig. Das Komitee vertheilte bei der „Bretze" über 5000 Brode, außerdem waren von einer Großschlächterei 2000 Paar Würstel und 200 Portionen Geselchtes gespendet worden. Außer diesen Spenden vertheilte das Komitee noch einige hundert Portionen Erbsensuppe-Konserven u. A. All dies war jedoch zu wenig. Gegen 4000 Personen mußten unbeschenkt abziehen. Auch in Ottakring und Favoriten war der Andrang so stark, daß Tausende nicht mehr bedacht werden konnten. Insgesammt hat das Arbeiter-Hilfskomitee am Montag über 10 000 Laibe Brod vertheilt. Dabei machten sich Elemente bemerkbar, welche in der Art und Weise, wie sie die Brodgabe entgegennahmen, es bestimmt zum Ausdrucke bringen wollten, daß sie in der Spende keinen Gnadenakt erblicken.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

— Nach den bestehenden Bestimmungen dürfen Frauen weder als Studirende aufgenommen noch als Gastzuhörerinnen zu den Vorlesungen zugelassen werden. Es ist in Frage gekommen, ob und inwieweit eine Aenderung dieser Bestimmungen rathsam erscheint. Der Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten hat deßhalb dem Reichsanzeiger zufolge die Universitätskuratoren ersucht, sowohl die akademischen Senate wie die einzelnen Fakultäten über diese Frage zu hören und ihm deren Berichte mit eigenen gutachtlichen Aeußerungen alsbald einzureichen. — Auf die Antwort sind wir in der That gespannt.

— Der Professor der pathologischen Anatomie, Dr. med. Krause in Göttingen, hat eine Berufung an die Universität Berlin erhalten und angenommen.

— Berlin. Der Königliche Kapellmeister z. D., Professor Robert Radecke, ist zum Direktor des Königlichen akademischen Instituts für Kirchenmusik in Berlin ernannt worden.

— Marburg. Unsere Universität ist von einem schweren Verlust betroffen worden; nach kurzer Krankheit ist an den Folgen der Influenza der Geheime Regierungsrath Dr. phil. Leopold Schmidt, ordentlicher Professor der klassischen Philologie, im 68. Lebensjahre gestorben. Der Entschlafene war am 29. Mai 1824 in Berlin geboren und wurde im Jahre 1863 als ordentlicher Professor und Direktor des philologischen Seminars an die hiesige Universität berufen.

Theater und Musik.

— Im „Berliner Theater" zu Berlin ging dieser Tage ein Schauspiel in 5 Akten von Adalbert von Hanstein „Die Königsbrüder" in Scene. Der Verfasser, als Dramatiker ein Neuling, ist ein sehr viel versprechendes Talent, da die beiden ersten Akte des Schauspiels nicht nur nach allen Regeln der Kunst, sondern auch mit natürlichem Geschick und gut berechneter dramatischer Kunst angelegt sind. Die übrigen Akte sind etwas schwächer, bis auf die Schlußscenen, die von großartiger dichterischer Auffassung zeugen und von bedeutendem Effekt sind. Der Stoff behandelt die erste Regierungszeit Otto's des Großen und die Nebenbuhlerschaft, Auflehnung und Reue seines Bruders Heinrich, der dem Bruder auch deshalb gram ist, weil er die von ihm geliebte Editha zur Frau genommen hat. — Eine andere Novität „Ein Vorurtheil" von Conrad Alberti hat im Residenztheater mit Erfolg seine Première erlebt. Die Handlung löst zwar nicht so ganz das Problem, das der Dichter durch dieselbe gern lösen möchte, aber das Stück zeichnet sich dafür durch Geist, Witz und Bühneneffekte vortheilhaft aus.

— Die Aufführung der jüngsten Bühnendichtung von Gerhardt Hauptmann, des Dramas „Die Weber", ist polizeilicherseits nicht genehmigt worden.

— Ein Telegramm aus München meldet: Kienzl's Oper „Heilmar, der Narr" fand hier bei ihrer überhaupt ersten Aufführung sehr beifällige Aufnahme.

— Ein neues Oratorium. Aus Leipzig wird uns berichtet: Ein neues Oratorium: „Christus der Auferstandene", welches von Gustav Schreck componirt ist, gelangte im letzten Gewandhausconcerte zur erstmaligen Aufführung. Dasselbe wurde mit lebhaftem Beifall, der sich zum Schluß immer mehr steigerte, aufgenommen. Der Stoff des Oratoriums behandelt die bekannten biblischen Vorgänge, welche zwischen die Auferstehung und Himmelfahrt Christi fallen. Der Text, der sich zumeist an die Worte der heiligen Schrift anlehnt, ist von Emmy Schreck verfaßt.

— Aus der Kunstwelt. Aus Stuttgart theilt man uns mit: Herzogin Wera von Württemberg beabsichtigt, sich die Opernaufführungen des Hoftheaters telephonisch in ihre Wohnung (am Schloßgarten) übermitteln zu lassen. — Aus Berlin wird uns berichtet: „Krimhild", Schauspiel in fünf Acten von Meyer, dem Verfasser von „Unsichtbare Ketten", ist vom Schauspielhause zur Aufführung angenommen worden. — Aus Mailand wird uns gemeldet, daß Mascagni weder der Wiener, noch der Berliner Aufführung seines „Freund Fritz" beiwohnen wird.

— Leipzig. An dem Hause Nr. 6 in der Reichsstraße wurde eine schwarze Marmortafel angebracht mit der Inschrift: „In diesem Hause wurde geboren der Lustspieldichter Roderich Benedix am 21. Januar 1811."

Kunst und Wissenschaft.

— (Aus dem Museum von Versailles.) Man theilt uns aus Paris mit: Eines der Porträts des Museums von Versailles hat dieser Tage sein — Geschlecht geändert. Es handelt sich nämlich um das Bild von Jean de Montluc, Marschall von Frankreich, gemalt von Weber, das sich im sechsten der Marschallssäle befindet. Das weibliche Gesicht, sowie die Kostümirung des wackeren Marschalls hatten oft die Besucher in Erstaunen versetzt. Nun hat man soeben herausbekommen, daß das Porträt nicht den Marschall selbst, sondern dessen Frau, Reus de Clermon d'Amboise, darstellt.

Hallische Lokalnachrichten vom 10. März

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

—γ **In der letzten Sitzung des Stenographen-Vereins nach Stolze** erstattete der zweite Vorsitzende Bericht über das letzte stattgehabte Wett- und Prämienschreiben, dessen Ergebniß war, daß die Herren Assistent Staatsmann und Lehrer Schellenberg in der I. und II. Abtheilung und Kaufmann Frosch in der III. (höchsten) Abtheilung, erstere mit je 1 Band der Stolzebibliothek, letzterer mit der Stolzebiographie ausgezeichnet werden konnten. Herr Frosch leistete zu Gunsten der Vereinsbibliothek auf seine Prämie Verzicht. Weiter wurde u. a. die Neueinrichtung des Lesezirkels beschlossen und ferner die Vorlegung der seit längerer Zeit geplanten Statutenänderungen Seitens des Vorstandes für eine der nächsten Hauptversammlungen in Aussicht gestellt. Die geschäftlichen Sitzungen sollen in Zukunft an jedem ersten Vereinsabende (Freitag) im Monate abgehalten, die übrigen Abende ausschließlich den Uebungen der Mitglieder gewidmet werden.

-i **Das Schauturnen der Turnlehrerelevinnen und der Turnlehrer-Aspiranten** fand gestern von 3—5 Uhr Nachmittag unter Beisein von Professoren, Privatdozenten, Rektoren u. s. w., sowie geladenen Ehrengästen in der Universitätsturnhalle statt. Von den Herren waren 21, darunter 17 Akademiker und 4 Lehrer zur Stelle, welche am 16. und 17. März hier ihr Examen abzulegen haben. Den Vorsitz führt bei dieser Prüfung Herr Geheimrath Trosien. Die Damen haben ihr Examen etwas später in Magdeburg abzulegen. Vorgebildet sind dieselben technisch von dem auf dem Gebiete des Turnens bewährten Fräulein Neubert. Technischer Leiter der Turnlehrer-Aspiranten ist seit längerer Zeit Herr cand. theol. Divow. Außerdem wird Unterricht ertheilt in Geräthkunde, Methodik, Geschichte des Turnens, Anatomie und Pädagogik. Das Schauturnen war derart ausgestaltet, daß Damen und Herren in ihren vorgeführten Uebungen abwechselten. Die Damen begannen unter Gesang mit einem Reigen, bei welchem auch Stabübungen vorgenommen wurden. Die Korrektheit und die Eleganz des Ganzen boten ein anmuthiges Bild. Hierauf traten die Herren zu einem Aufmarsch mit eingelegten Stabübungen an, der präzis ausgeführt wurde. Auch das Geräthturnen war bei Damen wie bei Herren ein sorgfältig eingeübtes und machten diese Leistungen den technischen Leitern, sowie dem Dirigenten des Ganzen, Hrn. Turnlehrer Fessel, alle Ehre. Zum Schluß präsentirte sich noch die aus 6 Herren bestehende Fechterabtheilung in ihrer Fertigkeit in der Handhabung des Stoßdegens.

—δ **Preußischer Beamtenverein.** Wir machen die Mitglieder des Preußischen Beamtenvereins auch von dieser Stelle aus auf die heutige Zeitungsannonce aufmerksam, aus welcher hervorgeht, daß am morgenden Freitag, Abends 8 Uhr im Restaurant „Prinz Carl" ein geselliger Abend des Vereins abgehalten werden wird.

—ee. **Der hiesige Männer-Gesangverein** feierte am Dienstag Abend im „Neuen Theater" sein diesjähriges Stiftungsfest. In Vertretung des nicht unbedenklich erkrankten Herrn Gesanglehrer Francke (Dirigent des Sängerbundes an der Saale) leitete Herr Musik- und Gesanglehrer Knüpfer die Gesangsvorträge, die in gewohnter präziser Weise zur Ausführung gelangten. Ein Ball beschloß das durchweg gut verlaufene Fest.

—δ **Aus dem Bureau des Stadttheaters** wird uns geschrieben: Am kommenden Sonntag findet eine Wiederholung von R. Wagners „Die Walküre" mit Herrn Fritz Ernst von der Königl. Hofoper in Berlin in der Rolle des „Siegmund" statt. Raymunds Zaubermärchen „Der Verschwender" geht am Sonntag Nachmittag als Fremdenvor-

---

in jeder der armseligen Hütten zu finden ist. Eine zweite Thür wird aufgestoßen, denn sie ist nur angelehnt, und wir fahren erschrocken zurück. Hitze strömt uns entgegen, und diese Atmosphäre, die erfüllt, gesättigt ist mit den Keimen von tausend Krankheiten, beraubt uns des Athems. Heiliger Gott! Und hier, in diesem Raum, der nicht größer ist, als bei uns daheim die sogenannten Speisekammern zu sein pflegen, leben, nein vegetiren sechzehn Menschen: sieben Erwachsene und neun Kinder! Auf dem Herde kauern drei kleine Kinder, blos mit groben Hemden bekleidet. Stumpf und gleichgiltig schauen sie nach den Fremden. Links im Hintergrunde steht ein zweites Bett. Ein Weib liegt auf demselben und säugt ihr Kind. An der Wand sitzen auf einer hölzernen Pritsche ein paar alte Weiber. Drei Männer fehlen. Sie sind draußen bei der Vertheilung der Lebensmittel. Auf unsere Fragen erhalten wir die Antwort, daß dieser Theil des Häuschens gemeinsames Eigenthum von vier Familien sei, die zur Zeit keinen Bissen zu essen haben. Eine der Alten zeigt uns den — Mehlvorrath. In einem der Töpfe, die mit den groben Majolika-Tellern die Zier des Zimmers bilden, befindet sich eine Handvoll irgend eines Staubgemengsels. Es ist Hafermehl, wie wir alsbald hören. Eines der Kinder kaut an einem Stück Teig, das angeblich gebacken, für einen normal organisirten Magen total ungenießbar ist. Nicht genug des Elends in einem Hause. Die jammervolle Hütte hat noch einen Eingang im Hintertrakt. Unser Führer stößt die Thür auf. Derselbe Vorflur, nur dringt da lustiges Klirren aus dem Zimmer. Wir erwarten, spielende Kinder zu finden, die scherzend einander umherjagen trotz Noth und Elend und wir sehen — kaum gestattet es das tiefe Dämmerlicht — ein Weib, aufs Bett hingestreckt, drei Kinder still und stumm auf der Pritsche und was da klirrt und knirscht, ist eine . . . Kuh, die an der Kette liegt und mit ihren Ausdünstungen den winzigen Raum verpestet. Allein, so elend muß es um diese Leute denn doch nicht bestellt sein! Sie haben ja eine Kuh, also Milch . . . Täuschung! Die Kuh gehört einem der wohlhabenderen Bauern, der das Thier bei dem Armen „in die Kost" gegeben hat. So sieht es in der — chambre garni des Elends aus . . . Und noch ein anderes Bild. Die gefrorene Straße geht es abwärts, dann über einen Weg, den die Sonne soeben in Morast verwandelt, dann noch über eine harte Scholle und wir gelangen in ein Haus, wo der Tod sich ein Opfer holt. Ein abgezehrtes Weib liegt auf dem Schmerzenslager. Sie hört nicht, daß wir eintreten. Blos ein paar halbnackte Rangen schauen vom warmen Herd neugierig, mit fragenden Kinderaugen nach uns. Ein Blick belehrt uns, daß die Phthisis hier eine Mutter ihren Kindern entreißt — die letzten Stadien der Lungenschwindsucht. Unser Physikus spricht freundliche Worte zu der Kranken, sie stöhnt nur, man drückt ihr eine Geldnote in die magere Hand, deren Geäder blau hervortritt — die Frau stammelt etwas wie Dank . . . Fort, fort! . . . In einem anderen Hause fanden wir die Kinder — drei größere und zwei kleine — beim Essen. Draußen läutete man Mittag ein und diesen „Glücklichen" schlug die Stunde. Ein Holzteller mit einer gelblichen Flüssigkeit, in der räthselhafte Ingredienzen umherschwammen, bildete das Menu dieser Kinder. Bei näherer Prüfung erwies sich das abscheuliche Gemengsel als ein Gemisch von schlechtem Kraut, „Graupen" und Hafermehl. Drei kleine hölzerne Kochlöffel lagen in dem Teller. Dem ältesten der Knaben, er zählt 14 Jahre, traten die Thränen in die Augen, als wir kamen. Er glaubte, wir seien da, um ihn zum Militär zu nehmen. Die Brüderchen brachen, als sie den Großen das Gesicht verziehen sahen, in lautes Weinen aus. Stuhlrichter Albasy streichelte und beruhigte die Kinder und die Mutter zeigte uns darauf stolz, daß ihr Vorrath nicht ganz erschöpft sei. In der Vorrathskammer fand sich wirklich ein halbes Fäßchen rohes Sauerkraut, von einer Qualität allerdings, die nicht beschrieben sein will

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189203102-13/fragment/page=0002

stellung bei halben Preisen in Scene. Gustav v. Mosers Lustspiel „Der Bureaukrat“ mit Herrn Schmidt-Häßler in der Titelrolle wird neu einstudirt am Sonnabend gegeben. Die Pantomime „Der verlorne Sohn“ von Michel Carré wird durch ein Wiener Ensemble zur Aufführung gebracht. Die Leitung desselben liegt in den Händen des Herrn Direktor Schultz vom Volkstheater in Wien Inscenirt ist das Werk von der bekannten Pantomimistin Sidoni Rakosch vom Pester National-Theater.

—∂ **Berichtigung.** Die gestrige Hallische Zeitung enthielt die Notiz, daß der von dem Oberamtmann Hart zu Lettin angestrebte, in der Gläubigerversammlung vom 7. d. Mts. in der Stadt Hamburg berathene außergerichtliche Accord abgelehnt bezw. gescheitert sei. Diese Notiz bedarf, wie uns vom competenter Seite mitgetheilt wird, einer Berichtigung. In der fraglichen Gläubigerversammlung erklärte vielmehr nur ein einziger Gläubiger, dem Accorde nicht beitreten zu wollen und zwar aus principiellen Gründen; es wurde von der übrigen Gläubigerschaft eine Commission gebildet, um den dissentirenden Gläubiger zu bewegen, im Interesse der Gesammtgläubigerschaft dem Accorde beizutreten; es ist sodann der Accord beschlossen und von beinahe allen Gläubigern vollzogen.

—k. **Verpachtung.** In dem heute Vormittag im Stadtsekretariat angestandenen Termine zur Vermiethung des städtischen Hausgrundstücks Mühlgraben Nr. 19a hat der Maschinenfabrikant Louis Hertel von hier das Meistgebot mit 500 *M* abgegeben 490 *M* bot der Rohproduktenhändler Wilhelm Weiland von hier. Der bisherige Miethszins betrug 525 *M*.

—ee. **Cröllwitzer Brücke.** Zur Zeit ist man damit beschäftigt, den steil abfallenden Fahrweg an der neuen Saalebrücke bei Cröllwitz auf Giebichensteiner Seite mit Schutt aufzufüllen und so einem großen Uebelstande abzuhelfen. Um diese Arbeiten ungestört ausführen zu können, wird der Verkehr über diese Brücke einstweilen eingestellt und die alte Pontonbrücke während dieser Zeit wieder in Benutzung genommen. Die landespolizeiliche Abnahme der neuen Brücke ist bereits erfolgt, jedoch noch nicht die Uebergabe an den neuen Brückenpächter.

—ee. **Gasthofsverkäufe.** Der alte Gasthof zur „alten Post“ in Merseburg ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Buffetier Wilhelm Träger hier für 75 000 *M* übergegangen und wird von demselben am 1. April d. J. übernommen. — Der Willforth'sche Gasthof in Delitz a. B. ist für 50 200 *M* in den Besitz der Herren Gebr. Eberius in Delitz a. B. übergegangen.

w **Große Rohheit** bewies gestern Abend in der elften Stunde ein Fleischergeselle von hier. Derselbe gerieth in der Gegend des Bahnhofes mit mehreren anderen jungen Leuten in Streit und es dauerte nicht lange, so war die schönste Schlägerei fertig. Darauf schien der Fleischergeselle nur gewartet zu haben. Er zog sein Taschenmesser und bearbeitete mit der scharfen Klinge einen seiner Gegner, den Schmied D. von hier, derartig, daß derselbe, aus 4 Stichwunden am Kopfe blutend, in ärztliche Behandlung gebracht werden mußte. Hoffentlich trifft den Messerhelden eine recht empfindliche Strafe.

w. **Unfallschronik.** Der bei dem Zimmermeister Z. in der Mauergasse beschäftigte Lehrling D. aus dem benachbarten Zscherben verunglückte gestern kurz nach Tische dadurch, daß beim Ueberschreiten eines Stoßes Breiter im Schuppen die Last unter den Füßen des jungen Mannes nachgab und umfiel. Hierbei wurde der Lehrling gegen einen anderen Bretterstoß gedrückt und trug in Folge dessen einen Beinbruch am Knöchel davon.

—∂ **Es starben in Halle in der 8. Jahreswoche** vom 21. bis 27. Februar 1892, auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet, 24,7 Personen. Von den übrigen deutschen Städten mit mehr als 40 000 Einwohnern weisen: **Karlsruhe mit 13,4**, Dortmund 16,7, Hannover 17,6, Barmen und Wiesbaden je 17,7, Berlin 18,2, Münster 18,3, Crefeld, Leipzig und Stettin je 18,4, Bochum 18,8, Düsseldorf 18,9 Personen die niedrigsten, — Augsburg mit 41,0, Straßburg i. E. 36,4, Nürnberg 34,0, Mainz 32,4, Altona 31,8, München 29,5, Kiel 29,2, Köln 28,2, Chemnitz 27,8, Braunschweig 27,5, Duisburg 25,6, Königsberg 24,9, Plauen i. V. 24,7, Breslau 24,0 Personen die höchsten Sterblichkeitsziffern auf.

Stadttheater.

Tell.

Die gestrige Aufführung der Rossini'schen Oper: „Tell“ nahm unser besonderes Interesse aus dreifachem Grunde in Anspruch. Zum ersten wegen der äußeren Veranlassung der Aufführung, welche das Benefiz des ersten Kapellmeisters unserer Oper, des Herrn Leopold Weintraub, abgab. Wir brauchen bei dieser Gelegenheit weder die unbestreitbaren Verdienste des Herrn Weintraub um die Opernaufführungen in unserem Stadttheater während der drei Winter seines hiesigen Wirkens des Näheren zu beleuchten, noch seinen Antheil an den schönen Erfolgen der Oper (wir erinnern nur an die ausgezeichneten Aufführungen der Wagner'schen Werke) an dieser Stelle zu fixiren: Beides ist von uns ja bei dem besonderen Anlaß stets gern und aus vollster Ueberzeugung gethan und wir stehen nicht an, als das Facit unserer dreiwinterlichen Beobachtung der künstlerischen Thätigkeit des Herrn Weintraub in dem Berichte über seinen gestrigen Ehrenabend zu attestiren, daß die immer zu Tage getretenen Vorzüge des genannten Kapellmeisters — der eminente Fleiß, die hohe künstlerische Gewissenhaftigkeit, das große musikalische Wissen und das seltene Direktionsgeschick — ihn zur musikalischen Leitung auch der größten Opernbühne befähigen. Unser Publikum weiß wirkliche Verdienste zu würdigen; es empfing den Benefizianten bei seinem durch einen Orchestertusch angekündigten Erscheinen am Dirigentenpult mit andauerndem Applaus, der sich nach der Ouverture wiederholte, und ehrte ihn nach dem 1. Akt und am Schlusse der Oper durch mehrfache Hervorrufe. Auch Lorbeerkränze (unter ihnen ein von den Mitgliedern des Magistrats und vom Orchester gestifteter) gab es in Fülle. — Ein weiteres besonderes Interesse verlangte die Aufführung, weil es sich damit gewissermaßen um eine Nachfeier des 100. Geburtstages Rossini's handelte. Der am 29. Februar 1792 geborene italienische Meister verdient es schon, daß man den 100. Geburtstag festlich begeht; denn auch die deutschen Opernbühnen besitzen in seinen reifsten Werken werthvolle Säulen des Repertoirs. Der in unverminderter Jugendfrische erstrahlende „Barbier von Sevilla“ und der Freiheit und Vaterlandsliebe in echter Begeisterung athmende „Tell“ sind Kunstwerke, deren Bedeutung es erheischt, das Andenken Gioachino Rossini's allezeit in Ehren zu halten. — Endlich wurde die gestrige Aufführung dadurch interessant, daß Herr Opernsänger Leopold Demuth vom Stadttheater in Leipzig, als „Tell“ zum ersten Male wieder gastweise die Bretter betrat, auf denen er seine — gewißlich noch Großes bringende Laufbahn — vor drei Jahren begann. Die nach jedem Akte losbrechenden Beifallsstürme und namentlich die vielfachen Hervorrufe nach der großen Apfelschußscene und am Schlusse der Oper sagten es deutlich, daß Herr Demuth der unvergessene Liebling des Halleschen Opernpublikums ist. Wir haben in seiner gestrigen Gastdarbietung mit Genugthuung die unleugbaren Fortschritte wahrgenommen, die Herr Demuth in musikalischer, wie darstellerischer Beziehung in Leipzig gemacht hat. Und die Stimme hat an Stärke, womöglich sogar an Wohllaut nur gewonnen. Wir können auf Einzelheiten der schönen Tell-Leistung leider nicht eingehen, müssen uns auch darauf beschränken, die Aufführung als Ganzes mit der verdienten Anerkennung zu bedenken. Nur Herrn Neffert's Arnold und Frl. Pleschner's Mathilde seien besonders lobend hervorgehoben. C. Reinhold.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

← **Weißenfels**, 10. März. (Experimental-Vortrag.) In einer gestern Abend abgehaltenen von Gästen und Damen ungemein zahlreich besuchten außerordentlichen Sitzung unseres Polytechnischen Vereins führte Herr Jens-Lützen die Versammlung im Geiste auf den Mond. In drei Abtheilungen zeigte er zunächst den Mond, wie er von uns aus erscheint, sodann die Mondoberfläche mit ihren wunderbaren Bildungen und endlich den Himmel vom Mond aus gesehen. Zeigte, sage ich, denn alles führte er nicht nur in ebenso beredter wie allgemein verständlicher Sprache dem Verständniß nahe, sondern in wundervoll klaren Nebelbildern dem Auge unmittelbar vor. Erfreut und belehrt und im höchsten Maße befriedigt dankten alle dem geistvollen Erklärer lebhaft und viele betrachteten den alten Gesellen, der mit seinem milden Lichte dem Heimkehrenden leuchtete mit ganz anderem, hellerem Auge.

⧖ **Bitterfeld**, 9. März. (Verunglückt) ist gestern Nachmittag der hier wohnhafte Roßschlächtereibesitzer Heydrich. Als derselbe um genannte Zeit seine Rückfahrt von dem benachbarten Orte Roitzsch aus, wo er sich in Geschäftsangelegenheiten befand, nach Bitterfeld antreten wollte, scheute plötzlich das Pferd und ging durch. Hierbei fiel der Wagen um und der Insasse desselben wurde so unglücklich herausgeschleudert, daß er das Genick brach und auf der Stelle sein Leben aushauchte.

⁂ **Camburg**, 9. März. (Bürgermeisterwahl. — Ausstellung.) In der letzten Sitzung des Gemeinderaths ist Herr Bürgermeister Bock hier, dessen Wahlzeit demnächst abläuft, auf die nächsten 12 Jahre wiedergewählt worden. — In den Tagen vom 19. bis 21. des Monats findet im Rathhause hierselbst eine Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung statt, welche eine außerordentlich zahlreiche Beschickung erfahren wird.

§ **Wernigerode**, 9. März. (Feuer.) Gestern Abend gegen 9 Uhr brach in dem Grundstück Johannisstr. 21 auf bisher unaufgeklärte Weise ein Feuer aus, das in dem dort lagernden Heuvorrath reichliche Nahrung fand und bald auf die zu beiden Seiten angrenzenden Nachbarhäuser übersprang. Der Feuerwehr, welche schnell zur Stelle war, gelang es nach verhältnißmäßig kurzer Zeit, das wüthende Element zu bändigen; doch ist das Haus Nr. 21 bis auf den unteren Stock völlig ausgebrannt, die beiden Nachbarhäuser bedeutend beschädigt. Leider hat der Besitzer des am meisten mitgenommenen Hauses, Fuhrmann Oelmann, nicht versichert. Bei den Rettungsversuchen hatte einer der Spritzenkommandeurs das Unglück, in einen Keller zu stürzen und sich dadurch eine nicht unerhebliche Beinverletzung zuzuziehen.

= **Leipzig**, 10. März. (Die Leipziger Arbeitslosen.) Der Rath der Stadt hat beschlossen, zur Unterstützung Arbeitsloser, jedoch mit Ausschluß Derer, welche bereits aus der Armenkasse unterstützt worden sind oder noch Almosen empfangen, den Armendistricten eine Summe zur Verfügung zu stellen, und zwar denjenigen Districten, in welchen ein ungewöhnlicher, auf dem Wege der geordneten Armenpflege nicht zu beseitigender Nothstand besteht — es sind dies 8 Bezirke — zunächst je 100 *M*, den übrigen 66 Bezirken je 40 *M*. Die Verfügung hierüber soll lediglich den Districts-Vorstehern zustehen und die Verfügungssumme aus Stiftungsmitteln entnommen und die hieraus gewährte Unterstützung als Armenunterstützung nicht betrachtet werden. Behufs Sammlung von Unterstützungen für die Arbeitslosen ist ein Comité in Bildung begriffen, dem die höchstgeachteten Personen unserer Stadt angehören.

Σ **Dresden**, 9. März. (Zum Raubmordversuch in Obergruna.) Der Mann, welcher vorgestern Nacht in Obergruna bei Blasewitz den von uns mitgetheilten Raubmordversuch machte, ist im benachbarten Pieschen festgenommen worden. Der Thäter ist der am 12. Oktober 1863 in Meußlitz bei Dresden geborene Schlosser Julius Rudolf Wessel; seine Verhaftung erfolgte im Hause seiner in Pieschen wohnhaften Schwester, einer Frau Hahn. Wessel, der die That eingestanden hat, machte auf dem Rathhause in Pieschen einen Fluchtversuch, wurde aber aufs Neue festgenommen. Der Verbrecher, der Frau und Kinder hat, welche sich im erbärmlichsten Zustande befinden, ist ein liederlicher, wiederholt vorbestrafter Mensch und wird augenblicklich von einer auswärtigen Behörde wegen Unterschlagung steckbrieflich verfolgt. Daß er bei seinem schandbaren Leben auch noch Zeit gefunden hat, sich um politische Angelegenheiten zu kümmern, bewies eine auf seinen Namen lautende Mitgliedskarte von einem sozialdemokratischen Verein. — Die überfallene Frau Lorz befindet sich in größter Lebensgefahr. Irgend eine Beute scheint dem Verbrecher nicht in die Hände gefallen zu sein.

Σ **Dresden**, 9. März. (Die Länge des Netzes der sächsischen Staatseisenbahnen) betrug am Ende des Jahres 1891 insgesammt 2605,7 km, d. i. gegen den Schluß des Jahres 1890 11,06 km mehr. Diese Zunahme ist durch die Eröffnung der schmalspurigen Bahnlinie Oschatz-Strehla entstanden. Hierzu kommen 119,9 km unter sächsischer Staatsverwaltung stehende Privatbahnen, so daß die Länge der unter Staatsverwaltung stehenden Bahnen 2725,6 km beträgt. Hiervon sind 775,9 km = 30 % zweigleisige, 1688,8 km = 61 % eingleisige Normalspurbahnen und 261,0 km = 9 % Schmalspurbahnen. Im Bau befindlich sind ferner 55,8 km normalspurige und 80,3 km schmalspurige Bahnen. Von den durch den sächsischen Staat verwalteten Eisenbahnen befinden sich 2382,6 km im Königreich Sachsen selbst. Da außerdem in Sachsen noch 158,2 km Bahnen unter anderer Verwaltung liegen, so ergiebt sich, daß Sachsen selbst mit einem Netz von 2540,8 km Bahnen überzogen ist. Auf je 100 qkm der sächsischen Landesfläche entfallen hiernach 16,95 km Bahnen. Am dichtesten ist das Netz im Bezirke der Kreishauptmannschaft Zwickau (19,96 km Bahn auf je 100 qkm Fläche), dann folgt Leipzig mit 17,62 km, Dresden mit 15,38 und Bautzen mit 13,08 km. Die in Sachsen gelegenen Eisenbahnen nehmen einen Flächenraum von ungefähr 1¼ Quadratmeile ein.

W **Eisenach**, 9. März. (Versammlung.) Am Sonntag, den 13. März, findet hier im Hotel zum Rautenkranz die jährliche Vorstands-Sitzung des z. Zt. 170 Vereine umfassenden Deutschen Vortrags-Verbandes, des Deutschen Verbandes Kaufmännischer Vereine und des Stellenvermittelungsbundes Kaufmännischer Vereine unter Leitung des Verbands-Vorstehers Edmund Lotz aus Coburg statt Sämmtliche Abgeordnete aus Hamburg, Frankfurt am Main, München, Berlin, Mannheim und Braunschweig werden schon im Laufe des Sonnabend Nachmittag hier eintreffen.

—n **Gera**, 9. März. (Verschiedenes.) Von Seiten der Regierung ist zu dem unter Leitung des Pfarrers Weilinger aus Dorndorf in der Woche nach Pfingsten in Köstritz geplanten fünftägigen Lehrkursus in der Bienenzucht eine Beihülfe von 150 *M* gewährt worden. Eine gleiche Summe ist zu der im Sommer in Schleiz stattfindenden Hauptversammlung des Reußischen Imkervereins bewilligt worden. — Auf dem gestern hier abgehaltenen Roßmarkte konnte das Geschäft nur als flau bezeichnet werden. Es waren nur Arbeitspferde am Platze. Unsere Roßmärkte gehen wie die Wollmärkte von Jahr zu Jahr zurück und werden wohl bald eingestellt werden können. — Bei der heutigen Schwurgerichtsverhandlung wurde der Handarbeiter Hermann Winkler aus Romschütz wegen Verbrechens gegen § 177 des Strafgesetzbuches zu sechs Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrverlust verurtheilt. Der Angeklagte hatte das erwähnte Verbrechen an einer siebzigjährigen taubstummen Person in Lohma bei Schmölln verübt.

* **Kleine Notizen.** Die Herzogin Wittwe von Anhalt reiste am 9. d. Mts. von Ballenstedt nach Tirol ab, um in Meran bis Pfingsten ihren Aufenthalt zu nehmen. — Als der Brandstifter des kürzlich niedergebrannten Keil'schen Gehöftes in Feldengel bei Greußen ist der 19 Jahre alte Arbeiter Geier ebendaher ermittelt worden, welcher die That in der Betrunkenheit ohne irgend ein Motiv verübt hat. — Die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode in Nordhausen beginnt am 21. d. Mts. und dauert ungefähr 8 Tage. — Die Erbauung des Denkmals auf dem Kyffhäuser ist dem Maurermeister Thate aus Sangerhausen überwiesen worden. — Eine Belohnung von 40 000 *M* verspricht dem Mers. Corr. zufolge ein Herr C. Lehmann in Blasewitz bei Dresden demjenigen, der ihm den Aufenthalt des Kapitäns Sander nachweist, der am 15. Mai 1872 Befehlshaber des deutschen Dampfschiffes „Amalie“ war. — Die Stadtverordneten von Bunzlau haben für die dort zu errichtende keramische Fachschule 80 000 *M* bewilligt. — Ein in Gera zusammengetretenes Komitee, an dessen Spitze die Herren Kirchenrath L. Barth und Oberbürgermeister Kuick stehen, ruft zu Beiträgen für die Errichtung eines Denkmals für den kürzlich verstorbenen Komponisten Wilhelm Tschirch auf. — In Magdeburg, Marienstraße 18, explodirte am Dienstag Abend eine Petroleumlampe, wodurch ein am Tische sitzendes vierjähriges Kind lebensgefährlich verletzt wurde. Der Brand wurde schnell gelöscht. — Die Thüringische Sozialdemokratie hat einen Thüringer Arbeiter-Sängerbund mit dem Sitze in Erfurt gegründet.

† **Leipzigs Wirthshäuser vor 100 Jahren.** Im Jahre 1792 gab es in Leipzig 12 Wirthshäuser, wo gespeist, Wein geschenkt und Fremden Logis geboten wurde. Dann gab es 3 Weinschenken, die zugleich speisten, 4 Weinschenken, 49 Gasthöfe, darunter noch keine einzige Hotelbenennung, und 13 Speisewirthe. Kaffeehäuser gab es 6 in der Stadt und in den Vorstädten 4 Kaffeegärten. Sehr beliebte langjährige Erholungsorte vor der Stadt waren „Die blaue Mütze“ an der Alten Burg, das „Postbörnchen“ vor dem Petersthore und der „Poststall“ und die „Goldene Säge“ vor dem Grimmischen Thore. Damals hatte Leipzig 31 000 Einwohner, welche in Gemeinschaft mit den zureisenden Fremden in einem Jahre durchschnittlich 8700 Faß Bier, 45 000 Scheffel Weizen und Roggen zu Weißgebäck und Brod, 55 000 Stück Rindvieh, Kälber, Schweine und Schafe und 38 000 Klaftern Holz verbrauchten.

Aus aller Welt.

— **Aus der Schweiz**, 5. März. Mit der Verwendung der Wasserkräfte zu elektrischen Zwecken macht man auch im Kanton Appenzell Ernst. Nahe am Zusammenfluß der Urnäsch und der Sitter im Kubel wird nämlich gegenwärtig an einem Elektrizitätswerke gearbeitet, das für Herisau und andere näherliegende appenzellische Gemeinden von höchster industrieller Bedeutung zu werden verspricht. Mai oder spätestens Mitte Juni wird nämlich laut Vertrag die erste kleinere Musteranlage einer elektrischen Zentrale für Stromabgabe zu Licht und Kraft (zunächst an Etablissements in Herisau) eröffnet werden. Die Anlage ist nach dem Lahmeyer'schen System gemacht.

— **New-York**, 6. März. Gestern Abend schoß ein russischer Flüchtling Namens Jose Messesebki auf den Rabbiner Dr. Henry Mendez von der Synagoge an der Ecke der 19. Straße und 5. Avenue, als derselbe gerade in sein Haus treten wollte. Der Attentäter verlangte 100 D. und als er diese Summe nicht erhielt, schoß er. Der Attentäter ist entflohen Die Kugel war Dr. Mendez in den Unterleib gedrungen, doch gelang es den Aerzten, dieselbe herauszuziehen und man glaubt, daß die Wunde nicht lebensgefährlich ist.

— **Rom**, 6. März. Aus Rom wird berichtet: Einer der beiden jüngeren Söhne des Herzogs Georg von Meiningen, der seit Beginn des Herbstes hier lebt, um an seiner künstlerischen Ausbildung als Maler zu arbeiten, hat sich mit der jüngsten Tochter des hier weilenden Schriftstellers Wilhelm Jensen verlobt. Die erbetene väterliche Einwilligung hierzu soll schnell und ohne Zögern erfolgt sein.

Für Küche und Haus.

— **Ueber Theebereitung.** In der „Wiener Mode“ vom 1. März finden wir die nachstehenden Vorschriften über Theebereitung, deren Mittheilung unsere Leserinnen interessiren dürfte:

Thee soll immer unter genauester Beachtung eines höchst reinlichen Vorganges zubereitet werden. Vorerst ist der Kessel, Samovar oder das Geschirr, dessen man sich ausschließlich nur zum Sieden des Theewassers bedienen darf, auf tadellose Reinheit zu prüfen, sonach frisches, gutes Trinkwasser hineinzugießen und es zur vollen Siedhitze zu bringen. Inzwischen werde die Theekanne genau so visitirt, wie das Wassersiedegeschirr, und sobald das Wasser den Siedegrad erreicht hat, davon bloß so viel in die leere Theekanne gegossen, als genügt, um dieselbe zu erwärmen und zugleich auszuspülen. Dieses hat deßhalb zu geschehen, damit die Theeblätter, welche hierauf unverzüglich in die Kanne zu thun sind, im heißen Dunste etwas anschwellen und für das sogleich erfolgende Abbrühen etwas empfänglicher werden, was nicht der Fall wäre, wenn das siedende Wasser auf die kalte Kanne prallen und die hochgradige Brühhitze abgeschwächt würde. Nun läßt man den Thee so lange ruhig stehen (ziehen), bis der Gerbstoff (Tannin) sich zu entwickeln beginnt, was nach 5—10 Minuten einzutreten pflegt, dann ist er zum Genusse fertig; wer ihn mehr oder minder herbe, dunkel oder lichtgefärbt liebt, und zwar weichselbraun von schwarzen, citronengelb von grünen Theeblättern, wird also den Thee später oder früher in seine Tasse gießen. Das hie und da gebräuchliche Vorbrühen und Abschütteln der allerersten Theeflüssigkeit unterlasse, wer nicht einer thörichten Gepflogenheit folgen und mit der vermeintlichen Entfernung von Staub auch das leichtlösliche Aroma dem Thee vorweg nehmen will; der reine Thee verliert das Beste, der unreine gewinnt nichts dabei. Auch auf die Beschaffenheit des Wassers achte man: hartes Wasser taugt nicht zum Thee; hat man keine Wahl, so muß es durch entsprechende Zuthat von feinem Soda vor dem Sieden präparirt, d. h. befähigt werden, die spärlichen ätherölige Bestandtheile der Theeblätter zu lösen und in sich aufzunehmen, sonst erzeugt man gefärbtes Wasser ohne, meist aber mit fauligem Geschmacke.

Die Bereitung des Getränkes für eine Theegesellschaft geschieht am besten nach russischer Art, indem man in der Kanne Thee-Essenz erzeugt, von dieser etwas in jede Tasse träufelt und die Essenz durch die Gäste nach Belieben mittelst des brodelnden Wassers aus dem Samovar verdünnen läßt.

Endlich sei bemerkt, daß edle Theeblätter niemals direkt mit bloßen Fingern berührt werden dürfen, sondern daß man mit ihnen stets mittelst Löffels und Wageschale hantiren und die geöffneten Theevorrathsgefäße rasch schließen muß, wenn dem Verflüchtigen von Aroma und Wohlgeruch vorgebeugt und die Theeblätter nicht allmählich entkräftet oder gar widerlich schmeckend werden sollen.

Vermischtes.

— **Daß das Wurstgift** unter Umständen dem menschlichen Körper sehr gefährlich werden kann, ergab wieder einmal eine Verhandlung wegen Nahrungsmittel-Verfälschung gegen den Kaufmann G. in Berlin. Der Angeklagte betreibt ein Kolonialwaaren-Geschäft, welches eine Filiale in der Eisenbahnstraße hat. In der letzteren kaufte im September ein Schutzmann eine Thüringer Rothwurst, welche er mit seinen Angehörigen verzehrte. Bald nach dem Genusse stellte sich bei ihm großes körperliches Ungemach ein: er wurde von heftigen Kopfschmerzen befallen, mußte wiederholt erbrechen, fieberte und phantasirte und mußte sich ins Bett legen. Dieselben Erscheinungen zeigten sich bei einem dreijährigen Kinde, welches von der Wurst gegessen und da der Beamte fürchtete, dienstunfähig zu werden, so machte er seinem Vorgesetzten Anzeige von dem Vorfalle. Die Wurst wurde nun zu einem Thierarzt geschickt und derselbe stellte fest, daß dieselbe äußerlich absolut unverdächtig, innerlich aber ganz verdorben war und sich wegen mangelhafter Durchkochung Wurstgift entwickelt hatte. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten, der diese Wurst feilgeboten, 6 Wochen Gefängniß. Rechtsanwalt Sandberg wies aber nach, daß der Angeklagte schon seit Jahren diese Wurst von einer renommirten Hoflieferanten-Firma aus Braunschweig bezieht, ohne jemals einen ähnlichen Fall erlebt zu haben. Der Angeklagte habe weder wissentlich noch fahrlässig das Nahrungsmittelgesetz übertreten, denn derselbe sei doch nicht in der Lage, sämmtliche Würste, die in ganzen Posten hier ankommen, zu durchschneiden und zu probieren. Der Gerichtshof war derselben Meinung und sprach den Angeklagten frei.

Zur
Einsegnung!
Großer Eingang von Neuheiten in der Abtheilungen für
Kleiderstoffe und Mädchen-Confection.
Verkauf zu streng festen, anerkannt niedrigsten Preisen
J. Lewin,
Halle (Saale).
[6958

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189203102-13/fragment/page=0003

— **Elektrische Hinrichtungen.** Die angesehene englische medizinische Wochenschrift „Lancet" schreibt: Es freut uns aufrichtig, daß die Behörden des Staates New-York erwägen, ob die elektrische Hinrichtung nicht abgeschafft werden soll. Es war in der That hohe Zeit. Die letzten Hinrichtungen der Art waren noch haarsträubender, als die erste. Unsere Kollegin, der „New-York Medical Record", hat auch ihre Stimme erhoben gegen diese sogenannte wissenschaftliche Hinrichtungsmethode und ein donnerndes „Halt" gegen das Experimentiren gesprochen, welches jedes Mal stattfindet, wenn die Prozedur in Sing-Sing beginnt. Der Delinquent kommt allerdings zu Tode, aber wie? Jedesmal mußte der Strom wiederholt angelassen werden. In den Zwischenräumen streiten sich die Sachverständigen. Der Todeskampf wird mit der Uhr in der Hand beobachtet, während das Opfer zwischen den sengenden Elektroden in Krämpfen daliegt. Die Einzelheiten dieser furchtbaren Prozedur bergen eine so kalte Brutalität in sich, wie man sich nur vorstellen kann. Das soll nun die beste Methode sein, einen Menschen ums Leben zu bringen.

— **Aus Ungarn** wird ein schwerer Fall von blutig-gewaltsamer Entführung der — eigenen Frau gemeldet, der die Landesgerichte beschäftigt. Vor etwa 4 Jahren verließ die schöne Jela Kosics ihren Gatten Gjuro in Smrtics und nahm bei ihrem Bruder Peter Kokaj in Bodograj bei Neugradiska Aufenthalt. Ein halbes Jahr kümmerte sich, wie der „P. L." berichtet, Kosics nicht um seine Frau, dann aber kam ihm das Haus leer vor und er bat sie, zu ihm zurückzukehren. Allein Jela war weit entfernt, seinen Bitten Gehör zu schenken, die er drei Jahre hindurch von Zeit zu Zeit wiederholte. Zu Neujahr ließ Kosics seiner Frau sagen, sie werde doch zu ihm zurückkehren, wenn nicht anders, so mit Gewalt. Als Jela auch diese Drohung unbeachtet ließ, schritt Kosics zur That. Dieser Tage erschien er mit seinen Brüdern Jovan und Mico und mit den Landleuten Jovo Drobnjak und Gjorgje Milankovics ganz unerwartet im Hause des Kokaj. „Gieb mir meine Frau!" rief Kosics und wollte weiter dringen, allein Kokaj verstellte ihm den Weg mit den Worten: „Keinen Schritt weiter!" Kaum hatte er dies ausgesprochen, als Gjuro und Mico Kosics ihre Revolver abfeuerten, und Kokaj sank, von vier Schüssen durchbohrt, todt zu Boden. Jela wurde nun trotz ihres Widerstandes gefesselt und auf einem Wagen nach Smrtics zu ihrem Manne gebracht. Lange lebten die wiedergefundenen Gatten allerdings nicht bei einander, denn am nächsten Morgen holten die Gensdarmen den Entführer seiner Frau und seine Genossen ab, um sie dem Bezirksgerichte in Neugradiska einzuliefern, während Jela nach Bodograj ging, um ihren Bruder beerdigen zu lassen.

Magdeburger Börse vom 9. März 1892.

Reichs-Anleihe	4			— —
Magdeburger Stadt-Obligationen	3½			94,50 B
Chemische Fabrik Buckau-Obligationen	5			101,50 B
Dessauer Gas-Obligationen	4			— —
		Div. 1890	p. St. 1891	
Magdeburger Allgem. Versich.-Gesellschafts-Act. p. St. à 300 Mk. vollgezahlt		30	—	650,— G
do. Feuerversich.-Actien p. St. à 3000 Mk. mit 20% Einzahlung		206	—	— —
do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 Mk. mit 33⅓% Einzahlung		32	—	— —
do. Lebens-Versich.-Actien p. St. à 1500 Mk. mit 20% Einzahlung		26	—	— —
do. Rück.-Versich.-Actien per St. à 300 Mk. vollgezahlt		—	—	910,— G
		Div. 1890	in % 1891	
Actien-Brauerei Neustadt-Magdeburg	4	8½	—	— —
Caroline, consolidirte Bergwerks-Actien	4	7	—	— —
Chemische Fabrik Buckau-Actien	4	5	—	105,25 bz
Dessauer Gas-Actien	4	10	—	— —
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Nienb.	4	5	—	— —
„Kette", Elbschiff.-Ges.-Aktien	4	3	—	— —
Leoph., ver. chem. Fabrik St.-Actien	4	2½	—	81,60 G
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	4	4½	—	— —
do. Bankverein-Antheile	4	6	—	108,— B
do. Bau- und Creditbank-Actien	4	8	—	— —
do. Bergwerks-Actien	4	23⅓	—	— —
do. do. Stamm-Priorit.-Act.	4	23⅓	—	— —
do. Privatbank-Actien	4	6½	—	101,— bz
do. Straßenbahn-Actien	4	9	—	— —
Marie consolidirte Bergwerks-Actien	4	2½	—	— —
Maschinen-Fabrik Buckau-Actien	4	2½	—	72,— G
Sächs.-Thür. Braunkohlen-Verwerth.-Actien	4	9	—	152,10 G
do. do. Stamm-Prior.-Act.	5	9	—	— —
Sudenburger Maschinenfabrik-Aktien	4	20	—	291,— B
Magdeburger Zuckerraffinerie Stamm-Actien	4	2	—	— —
do. do. Stamm-Prior.	9	6	—	— —

Berliner Börse vom 10. März 1892.

Anfangscourse 12 Uhr 30 Minuten

mitgetheilt von L. Schönlicht, Bankgeschäft Halle a/S.

Credit	169 60	Dux-Bodenbach	238,10
Franzosen	122,70	Buschtiehrader	191,70
Lombarden	40 40	Elbethal	102,—
Disconto-Commandit	177 80	Gotthardtbahn	139 25
Handels-Gesellschaft	135 10	Ital. Mittelmeer	91 30
Dresdner Bank	136,75	Warschau Wien	217 50
Darmstädter Bank	127 80	5% Italiener	88,50
Nationalbank f. D.	111 25	4% Ungarn	92,⅛
Dortmunder Union	53 30	4% Egypter	95,75
Laurahütte	101,90	Russ. Noten	208,—
Bochumer Guß	108,50	Hibernia	126,75
Mainzer Eisenb.	115,80	Gelsenkirchen	139,10
Marienburg-Mlawka	56 20	Harpener	137,50
Ostpreußische-Südbahn	72,20	Dannenbaum	78,—
Lübeck-Büchener	149,25	Dynamit-Trust	135,60
		Nordd. Lloyd	93,50

Tendenz: still.

Kursbericht.

(Fernsprechmeldung der Hallischen Zeitung.)

Berlin, 10. März. 1892 2 Uhr — Min. 1892.

Fonds-Börse.

*4% Reichsanleihe	106 75	*Laurahütte	102.—
*3½% do	99,—	*Dortm.Union St.-Pr.	53,60
*3% do	84,90	*Gotthardbahn	140,10
*4% Consols	106 50	Oestr. Cred.-Actien	169 ⅝
*3½% do	99.—	Franzosen	122,75
*3% do	84,90	Lombarden	40 ⅜
*NeueReichsanleihe und Consols	84,75	*Riebeck Montanwerke	178,—
		*Cröllw. Papierfabrik	95,—
*3½%Landsch.Ctr.-Pfd.	96,10	*Harpener Kohlen	138,10
*3% "	83,90	*Russ. Süd-West	74,—
*Disc.-Comm.	179,—	4% Oestr. Goldrente	95 20
*Darmstädter Bank	128,60	4% Ung. do.	92,40
*Deutsche Bank	153,80	Ital. Renten	88 ¾
*Berl. Handelsgesellsch.	136,25	*80. Russ.	92,80
*Dresdner Bank	136,80	Oestr. Noten	172,25
*Bochumer Gußstahl	109,50	Russ. do.	208,90

Tendenz: —

Die mit * bezeichneten Papiere sind Cassacurse, die übrigen per Ultimo.

Getreide-Börse.

Weizen: loco —,—, April-Mai 197,75, Mai-Juni 200,— Juni-Juli 202,— fester.
Roggen: loco —,—, April-Mai 209,75, Mai-Juni 208,75, Juni-Juli 206 25, fester.
Hafer: loco 151,75 April-Mai 152,75, Mai-Juni 151,50, fester.
Rüböl: April-Mai 53 60, Sept.-Okt. 54,— fest.
Spiritus (70er Waare) loco 45,00 März —,—, April-Mai 44,80, Juni-Juli 45,80, August-September 44,80, Tdz. fest. 50er Waare) loco 64,50, Petroleum loco: 23,50.

Fondsbörse. Im Gegensatz zu gestern eröffnete unsere heutige Börse bei lebhaftem Geschäft und steigenden Kursen. Im Vordergrund des Interesses standen wieder russische Noten, für die auf Grund einer Petersburger Meldung große Deckungsordres für Rechnung des Mutterlandes vorlagen. Auch die über Diskonto vorliegenden Nachrichten stimulirten, sodaß hier sehr bald eine Aufwärtsbewegung Platz greifen konnte. Hierdurch wurde die allgemeine Tendenz günstig beeinflußt und die Haltung blieb eine feste. Nur Kohlenwerthe waren vernachlässigt und auch in Norddeutscher Lloyd fanden neuerdings starke Abgaben statt. Bahnen waren heute zumeist behauptet. Privatdiskont 1½ %.

Getreidebörse. Die Auslandsberichte von gestern lauten fest. In New-York gewann Weizen 1 Cent, in Holland Weizen und Roggen 2 Florins. Hier zeigten sich heute zu herabgesetzten Preisen einige Deckungsordres im Markt, auch trat für die Sommermonate größere Kauflust auf, sodaß die Preise für Weizen um 1¾ M, für Roggen, nahe Termine, 1½ M, hintere Sichten 2½ M anzogen. Das Geschäft war aber außerordentlich still. Hafer konnte sich bei sehr flauem Geschäft behaupten. In Roggenmehl war etwas lebhafteres Geschäft zu mäßig höheren Preisen. Rüböl, kleiner Umsatz, fester. Von Spiritus trat eine sehr kleine Locozufuhr ein, welche 10 ₰ höhere Preise erzielte. Fabrikanten kauften bei dem Mangel am Angebote effectiver Waare nächste Termine, so daß dieselben in Folge davon fest und die Preise 20—30 ₰ höher waren.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

(Privattelegramme der Hallischen Zeitung.)

Leipzig, 10. März. Die hiesigen Sozialdemokraten haben sich an die städtische Behörde mit dem Gesuch gewandt, ihnen für die zum 1. Mai geplante große sozialdemokratische Feier, welche sich diesmal speziell auf die Idee des achtstündigen Arbeitstages richten soll, den großen Plan des Rennplatzes im Südwesten der Stadt zu überlassen. Die Ablehnung des Verlangens des sozialistischen Comités wird wohl zweifellos erfolgen.

Leipzig, 10. März. In der Revisionssache des Bürgermeisters Horn aus Torgau, der wegen Untreue verurtheilt war, wurde heute vom Reichsgericht das Urtheil aufgehoben und die Angelegenheit zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht Halle, behufs Feststellung des Thatbestandes, verwiesen.

Toulon e, 10. März. Drei Jäger der hiesigen Garnison hatten gestern ein blutiges Rencontre mit Civilpersonen. Die Jäger griffen zuerst an und feuerten mehrmals, die Civilisten erwiderten das Feuer mit den Revolvern und erschossen einen der Jäger. Zwei weitere Theilnehmer an dem Zusammenstoß sind schwer, drei leicht verwundet.

(Hirsch's Telegraphisches Büreau.)

Paris, 10. März. Die Meldung des „Figaro", Präsident Carnot habe auf Drängen von Madame Carnot die Initiative gegenüber dem Vatikan ergriffen, um eine versöhnliche Haltung des Clerus zu erlangen, wird im Elysée mit Entrüstung zurückgewiesen.

— Der Ausstand der Bergarbeiter im Bezirk Pas de Calais dauert fort. Sämmtliche Vorschläge sind von den Strikenden abgelehnt worden. Ein gestern verübtes Dynamitattentat zerstörte das Dach und einen Theil des Hauses eines Steigers.

— Gestern gab es hier einen neuerlichen Studenten-Krawall; einige 400 junge Leute demolirten das Inventar der medizinischen Hörsäle.

Prag, 10. März. Die Studenten der hiesigen deutschen Universität veranstalteten gestern lärmende Demonstrationen gegen den neuernannten Professor für gerichtliche Medizin, Dr. Paltauf, weil dieser mehrere Kandidaten beim Examen zurückgewiesen.

Brüssel, 10. März. In Folge einer Anzeige von Genf nahm die Polizei neuerdings wieder zahlreiche Haussuchungen vor, die jedoch ausnahmslos ohne Ergebniß blieben. Es soll sich um neuerliche, angebliche Anarchistenkongresse handeln.

— Der Kriegsminister ist erkrankt und muß das Bett hüten.

London, 10. März. Privattelegramme aus Rio de Janeiro bestätigen, daß die revolutionäre Bewegung im Zunehmen begriffen sei. In Rio grande do Sul und auch in Argentinien haben mehrere Garnisonen gegen die Regierung revoltirt und sind diese Empörungen noch nicht unterdrückt.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Darmstadt, 10. März. Bulletin von Vormittags 7 Uhr: Der Großherzog ist zeitweise bei Bewußtsein. Das Schlucken ist weniger beschwerlich, sodaß etwas mehr flüssige Nahrung gegeben werden konnte. Die Lähmungserscheinungen aber dauern unverändert an.

(Nach Schluß der Redaktion.)

Berlin, 10. März. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses nahm einen Antrag des Abg. von Erffa, 300000 Mk. als erste Rate für einen einmaligen Zuschuß von 10 Millionen Mark für den Neubau des Domes zu bewilligen, mit der Resolution an, daß weitere Anforderungen aus Staatsmitteln nicht gestellt würden, womit sich der Kultusminister einverstanden erklärte.

Schiffsbewegungen.

— Hamburg, 9. März. (Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Aktiengesellschaft.) Der Postdampfer „Scandia" ist, von New-York kommend, heute früh 2 Uhr Lizard passirt. Der Postdampfer „Saxonia" ist, von New-York kommend, heute früh 8 Uhr Lizard passirt.

— Bremen, 9. März. (Norddeutscher Lloyd.) Der Reichspostdampfer „Bayern" ist am 8. März Mittags in Port Said angekommen und hat nach Uebergabe der ostasiatischen Post an den nach Brindisi bestimmten Reichspostdampfer „Danzig" die Reise nach Genua fortgesetzt. Der Reichspostdampfer „Danzig" ist am 8. März 4 Uhr Nachm. mit der ostasiatischen Post vom Reichspostdampfer „Bayern" von Port Said nach Brindisi abgegangen. Der Schnelldampfer „Werra" hat am 8. März Nachm. die Reise von Gibraltar nach Genua fortgesetzt. Der Schnelldampfer „Aller", von New-York kommend, ist am 8. März 11½ Uhr Vorm. auf der Weser angekommen.

Wetteraussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

(Nachdruck verboten.)

Für Freitag, 11. März.
Wärmer, wolkig, bedeckt, Niederschläge, windig.

Fremdenliste.

Hotel zur Stadt Hamburg. Concertsänger Hildach nebst Gemahlin a. Charlottenburg. Rittergutsbesitzer Delius a. Großtreben. Generaldirektor Tull a. Dortmund. Referendar Braunbehrens a. Halberstadt. Lieutenant Rabe nebst Gemahlin a. Ermsleben. Rittmeister a. D. von Kotze a. Lodersleben. Maschineninspektor Gutwasser a. Saigerhütte. Dr. Fahlberg nebst Gemahlin a. Magdeburg. Schleifenbaum u. Fräulein Meinhard a. Siegen. Gutsbes. Frh. von Podlewsky a. Lemberg. Stud. med. Frh. von Stockhausen a. Marburg. Fabrikanten: Teschenmacher a. Werden a. Rh. Grupert a. Zittau. Silbermann a. Frankfurt a. M. Fabrikbesitzer Schulze a. Cönnern. Kaufleute: Sauerbrey a. Coburg. Schultz a. Plauen i. V. Thysen aus Aachen. Schacht a. Stettin. Appert a. Pforzheim. Behrend a. Hamburg. Cordes a. Dresden. Kransnick a. Magdeburg. Kirchner a. Langensalza. Lemle a. Paris. Thomas a. Magdeburg. Wolf a. Markkleeberg. Beyer a. Gaschwitz.

Frau Amtsrath Hübne nebst Familie a. Schackenthal. Arzt Dr. Thorn a. Magdeburg. Graf von der Schulenburg a. Nordsteimken. Kgl. Domänienpächter von Bernuth a. Krenchen. Professor Hausknecht a. Weimar. Brennereibesitzer Petschmann a. Nordhausen. Dr. Follenius a. Hattersheim. Kaufleute: Langefeldt und Beier a. Berlin. Himmerdinger a. Mannheim. Gassard a. Hannover. Sauerzapf a. Dresden. Ladewig a. Chemnitz. Becker a. Waltershausen. Schliebitz a. Breslau. Schatz a. Greußen. Tremolieres und Schwarzenberger a. Paris. Jacobs a. Köln a. Rh. Jonas a. Düren. Fahrich a. Leipzig.

Hotel zum Kronprinz. Graf Hohenthal a. Dölkau. Rittergutsbesitzer Schott u. Familie a. Kalisch. Fabrikant Ispert a. Köln a. Rh. Regierungsrath Stülpnagel a. Berlin. Referendar von Dresau a. Stuttgart. Kaufleute: Mauritz a. Cöln. Apreck a. Hannover. Zien a. Plauen i. V. L. Bewold a. Erfurt. Kehrberg a. Berlin. A. Eitel a. Fulda. Ohlwein a. Cassel. Manneberg a. Zittau i. S. Cohn a. Chemnitz.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle (Saale).

Amtliche Bekanntmachungen.

Im Saalkreise ist an Stelle des verstorbenen Fabrikbesitzers **C. Nagel** zu Trotha der jetzige stellvertretende Standesbeamte, Buchhalter **Zwanziger** daselbst, zum Standesbeamten und an des Letzteren Stelle der Amtssecretair **Emil Müller** zu Trotha zum Stellvertreter des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk **Trotha** bestellt worden. [7459

Magdeburg, den 23. Februar 1892.
Der Oberpräsident der Provinz Sachsen.
gez. **v. Pommer Esche.**

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande des Bäcker **Th. Sonntag** zu **Unterpeißen** ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. [7444

Neubeesen, den 8. März 1892.
Der Amts-Vorsteher.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter den Rindviehbeständen der Gutsbesitzer **Friedrich Knfestedt, Albert Jaenicke**, Cossathen **Ernst Welland** zu **Talena** und des Gutsbesitzers **Reinhold Sturm** zu **Hochedlau** ist erloschen. [7451

Domnitz, den 8. März 1892.
Der Amtsvorsteher.
Fr. Gneist.

Städtische Kommissionen.

Baukommission.
Sitzung
Freitag, den 11. März cr., Nachm. 5 Uhr
im Amtszimmer des Herrn Stadtbaurath Lohausen.
Tagesordnung:

1. Verbindungsbahn nach dem Sophienhafen. 2. Kühlanlage für das Schlachtehaus. 3. Trottoirisirung des Rathskellerneubaues. 4. Erwerb von Land zum Schulberg. 5. Errichtung eines Kinderasyls. 6. Erwerb von Land zur kleinen Ulrichstraße.

Die **Missionsstunde** für die städtischen Gemeinden wird **Montag, den 14. März, Abends 6 Uhr** in der **Gertraudenkapelle** stattfinden, wozu die Missionsfreunde mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Herr Consistorialrath **Göbel** über die Mission der Brüdergemeinde auf Jamaika sprechen wird. **D. Förster.**

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines **prächtigen Jungen** zeigen hierdurch hocherfreut an [7456
Halle a/S., den 9. März 1892.
Wilhelm Reinstein und Frau
Margarethe geb. **Dettenborn.**

Die glückliche Geburt eines **Töchterchens** zeigen ergebenst an [7453
Uhle, Stabsarzt a. D.
und Frau, geb. **Claus.**
Prettin, den 7. März 1892.

Diese Nacht verschied plötzlich und unerwartet unser innigstgeliebtes Töchterchen **Ella.** [7452
Halle a. S., den 10. März 1892.
Friedrich Müller und Frau
Clara geb. **Lehmstedt.**

Heute Morgen 1 Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der
Rentier Karl Zimmermann,
was wir hiermit tiefbetrübt anzeigen. [7448
Halle a. S., den 10. März 1892.
Die trauernden Hinterbliebenen

Nach langen schweren Leiden entschlief heute Nacht 1½ Uhr im gestern begonnenen 78. Lebensjahre unsere heißgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter Frau **Johanne Charlotte Pauline Drache** geb. **Rohrborn.** Tiefbetrübt zeigen dies an
Die Hinterbliebenen.
Im Auftrage:
Richard Drache, Oberlandesgerichtsrath.
Naumburg a. S., den 9. März 1892. [7434

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme beim Begräbniß meines lieben Onkels, des Getreidehändlers **Ferdinand Wernicke**, sage ich Allen meinen herzlichsten aufrichtigsten Dank. [7446
Die trauernde Nichte Emma Schmohl.
Holleben, den 10. März 1892.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unseres theueren unvergeßlichen Vaters sagen den tiefgefühltesten Dank [7464
Emil Könnecker u. Schwester
Halle a. S., den 10. März 1892.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallischen Zeitung" zu Halle.
Verantwortlich: Redakteure: Chefredakteur Wilhelm Anthony für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachbezeichneten. Dr. Walther Gebensleben für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik. Louis Lehmann für den Handels-, Börsen- und Inseratentheil — sämmtlich zu Halle.
Sprechstunden: Chefredakteur Anthony ½10—½11, Redakteur Dr. Gebensleben 9—1 Uhr. Die Expedition (Inseratenannahme u. Geschäftsangelegenheiten) ist geöffnet von 7 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189203102-13/fragment/page=0004

Beilage zu № 59 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.
Halle, Donnerstag 10. März 1892.

Dieses Blatt wird in den, die Stationen **Bitterfeld, Cönnern, Cöthen, Corbetha, Eilenburg** und **Eisleben**, in der Richtung nach Halle passirenden Personenzügen vertheilt.

Leipzigerstr. 103/104, Parterre, I. u. II. Etg.

Bruno Freytag,

Leipzigerstr. 103/104, Parterre, I. u. II. Etg.

Halle a. S. — Fernsprecher Nr. 379.

Meine Abtheilung für Confection

ist mit Neuheiten für die Frühjahrs-Saison auf das Reichhaltigste ausgestattet.

Jeder Artikel ist vom einfachsten bis zum hochelegantesten Genre am Lager.
Die Modelle für die besseren Sachen sind sämmtlich für den Platz engagirt.

Regen-Mäntel, ganz und halb anschliessend, mit und ohne Pelerine, in allen neuen Façons bei grosser Auswahl in jeder Preislage.

Jackets, anschliessend und vorn lose, hell und dunkelfarbig in den neuesten Stoffarten. Für jede Grösse vorräthig, vom einfachsten bis zum elegantesten Genré.

Capes, Umhänge, hinten anliegend oder mit Watteaufalte in schwarzen und heufarbigen Stoffen mit Band- oder Spitzenbesatz in mannigfaltigster Auswahl.

Promenaden-Mäntel u. Frühjahrs-Bäder
in geschmackvollen Ausführungen.

Reichhaltiges Lager von Morgenröcken u. Unterröcken
in jeder Preislage.

Blousen aus reizenden Stoffen in kleidsamen neuen Formen.

Confirmandinnen-Jackets und Umhänge in grosser Auswahl.
Kinder-Kleider, Kinder-Jacken. Kinder-Mäntel.

Anfertigung nach Maass garantirt gut sitzend. — Auswahlsendungen nach auswärts franko.

Kinderwagen, Kinderbetten.

Hierdurch beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß sämmtliche

Neuheiten

für die Frühjahrs- und Sommersaison in

Knaben- und Mädchen-Garderobe,

sowie allen dazu gehörigen Stoffen und Besätzen eingetroffen sind.

Confirmations-Kleider und Anzüge

fertigen wir in allen Preislagen und bitten uns Bestellungen möglichst frühzeitig zukommen l u zu wollen. [746

Geschw. Jüdel,

Halle a. S.,
Leipzigerstraße 105.

Kinderwagen, Kinderbetten.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich [7375

Thalamtstraßen-Ecke und Olearinsstraße 12
ein Material-, Colonialwaaren-, Wein-, Tabak- u. Cigarrengeschäft.

Mein eifrigstes Bestreben wird sein, die mich Beehrenden aufmerksam und mit nur guter Waare bei billigster Preisstellung zu bedienen.
Ich bitte ein geehrtes Publikum, mein Vorhaben gütigst zu unterstützen.

Hochachtungsvoll **Otto Glass.**

Mein (7330

Geschäfts-Haus

an bester Lage einer Thüringer Residenzstadt, worin sich ein seit 18 Jahren bestehendes, sehr solides **Manufacturwaarengeschäft** befindet, soll wegen Gesundheitsrücksichten des Besitzers verkauft werden. Unterhändler haben vom Verkäufer keine Verbindlichkeiten zu gewärtigen. Anfragen zu richten an

A. Böttcher, Weimar, Markt 24 I.

Empfehle täglich frisch meine rühmlichst bekannten **Pfannkuchen** und **Kartoffelkringel** mit Vanillegußvon wunderbarem Geschmack, ferner **Kartoffelstrudel, Kartoffelkuchen**, feinste geriebene **Rapskuchen**, vorzügl. **Mastkuchen**, nach Art der berühmten Dresdener Sahnenkuchen angefertigt, sowie eine reiche Auswahl der geschmackvollsten Gebäcke. [7297

Carl Koch, Herrenstr. 1.
Fernsprecher 531.

Großes, wohlschmeckendes Brod liefert Carl Koch, Herrenstraße 1 und die bekannten durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. (7298

---

30 Stück hochfette, engl. Schafe, Durchschnittsgewicht 120 Pfd., Futterstand nach Uebereinkommen, verkauft (7389

Ritterg.
Schlieferhof-Odhausen, (Bahn).

Geschäfts-Eröffnung.

Am heutigen Tage eröffne ich hierselbst

Harzgasse 5

eine Buchbinderei

verbunden mit

Papier-, Galanterie- u. Lederwaaren-Handlung.

Mit der Bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens verbinde ich das Versprechen einer **soliden** und **streng reellen Bedienung** und zeichne
7462] Mit Hochachtung

Franz Schwarz.

Rossmarkt in Torgau.

Der nächste Roßmarkt hier **findet nicht am 19. März sondern am Dienstag, den 22. März d. Js. statt.** Stättegeld wird **nicht** erhoben. Wegen des in Folge der Maul- und Klauenseuche Seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten erlassenen Verbotes kann ein Viehmarkt **nicht**, sondern **nur der Pferdemarkt abgehalten** werden. [7469

Torgau, den 7. März 1892 **Der Magistrat.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189203102-13/fragment/page=0005

Hotel- u. Restaurant-Empfehlungen.

Hôtel Stadt Hamburg.
Halle a. S.
Gegenüber der Post.
Nähe des Theaters und der Kliniken.
Hôtel ersten Ranges.
6076] *L. Achtelstetter.*

Hôtel zum Kronprinz.
Halle a. S.
Nähe des Marktes.
Hotelwagen am Bahnhof.
Haus ersten Ranges.
Bewährt seinen alten guten Ruf in jeder Beziehung. 6052
Rud. Draheim.

Hôtel Continental,
[244] Halle a. S.

Haus 1. Ranges am Centralbahnhof verbunden mit elegantem Wiener Café und Wein-Restaurant. **Elektrische Beleuchtung.** Centralheizung. Französische Betten. Person. Aufzug. Fernsprecher 496. Elegante anheimelnde Familienzimmer bei solid. Preisstellung.
Besitzer **Carl Leistner.**

Hôtel Stadt Dresden.
Am Central-Bahnhof Halle a. S.
Elektrische und Pferdebahn nach allen Richtungen.
2189]
Logis schon von ℳ. **1,50** an.
Bäder i. Hause.—Hausdien. am Bahnh.
Telephon Nr. 355.
W. Stünkel, Besitzer.

J. A. Jordan Nachf.
Inh. Heinr. Tischbein,
Weingrosshandlung u. Weinstube zum „Vater Rhein“ gr. Märkerstrasse 14, empfiehlt ihre renommirten Bordeaux-, Rhein- u. Moselweine, [6491
Deutsche Sekte, Champagner, Spirituosen.

Fürstenhof, Magdeburgerstr. 1c.
In u. Nähe d. Bahnh. u. d. Klinik. Pferdeb. u. Elektr. Bahnverbind. Spec.: **Hambrg. Buffet.** Von Morg. 6 bis Ab. 11 Uhr **warm. Stammessen** versch. Auswahl. **Frühstücksstube. Guter Mittagstisch.** Diners u. Soupers v. 1.50 Mk. an. Gute hies. Lager- u. echt bair. Exportbiere.
Fr. Hartmann.

Walter Reichert's
Weingroßhandlung und Probirstube
empfiehlt
ihre reinen, gut gepflegten Weine. — Delikatessen. — Täglich frische Austern
Jetzt **Martinsgasse 12/13.**

Bretschneider's Hôtel
Merseburgerstraße.
In nächster Nähe des Bahnhofs.
Freundliche neu hergestellte Restaurationsräume.
Bequem eingericht. Fremdenzimmer.
B. Bretschneider.
gleichzeitiger Inhaber des **„Wiener Cafés“** Poststr.
4276]

Hôtel goldene Kugel.
Nächstgelegenes Hotel I. Ranges am Bahnhof. [3253
durch Neuerungen bedeutend verbessert
Besitzer **Paul Weisswange,**
langjähriger Inhaber der Dresdener Bierhalle.

Central-Hôtel
am Markt.
Elektrische Bahnverbindung direkt vom **Bahnhof zum Hotel.** Zimmer von 1,50 an. Portier zu jedem Zuge.
6111] **W. Weber.**

Renelt's [5442
Deutsches Sekt-Haus.
gr. Ulrichstr. 38. Fernspr. 581.
Beste Bezugsquelle für **prima holländ. Austern** es treffen täglich 2 frische Sendungen direkt v. Fischer hier ein.
prima Helgoländer Hummer.
Alle Delikatessen der Saison.
Große, gewählte Speisenkarte.
Diners und Soupers nach deutschem, engl. u. französischem Geschmack. Halte mich den geehrten hiesigen u. fremden Herrschaften ganz ergebenst empfohlen.
Zimmer f. Familien stets reserv.
Telegr.-Adr. „Austernrenelt.“

Grün's Wein-Restaurant,
Halle a. S., Rathhausgasse 8.
Bestrenommirtes Weinrestaurant. — Alle Delicatessen der Saison. — Diners u. Soupers, sowie gewählte Speisekarte.
Täglich frische Austern. (5686
Inhaber: ***W. Pörtzel.***

Hôtel z. gold. Hirsch
m. **Viktoria-Theater** u. Gartenrestaur., 3 Minuten v. d. Bahn, **Leipzigerstr. 61.**
Der Neuzeit entsprechend eingerichtet.
Fremdenzimmer von 1 ℳ an.
Fernsprecher 254.
C. Crone,
3874) früher Reise-College.

Hôtel „Victoria“.
Schönst gelegenes Hotel am Riebeckplatz, in nächster Nähe des Bahnhofes. Elegant eingerichtete Zimmer mit vorzüglichen Betten. Bäder im Hause. Portier am Bahnhof. Telephon 635.
Geschäftsreisende Vorzugspreise.
Besitzer **A. Freund sen.**

Neu! Neu!
Hôtel du Nord,
Leipzigerstr. 55, nächst dem Bahnhof. Haus ersten Ranges. Solid, elegant ausgestattet. **Elektrische Beleuchtung. Central-Warmwasserheizung. Mäßige Preise.** [2092
Carl Witte.

A. Burghardt's
Hof-Weingrosshandlung.
Erfurt, Ruppertsberg und Deidesheim in der Rheinpfalz.
Gegründet 1786.
Filiale: Gr. Steinstraße 26 I.
Eing. Zinksgartenstraße,
empfiehlt ihre [6107
gut gepflegten u. naturreinen Weine unter Garantie.
Um Jedermann Gelegenheit zu geben, sich von der Güte der Weine überzeugen zu können, habe ich gleichzeitig eine **Probirstube** eingerichtet, wo diese mit einem kleinen Aufschlag auf die Engros-Preise verabreicht werden.
Vertreter: **Hermann Fehn.**

„Zur neuen Börse“.
Leipzigerstr. 106/107. (nahe a. Markt).
direkte Pferdebahnverbindung.
empfiehlt **Ia. Culmb. Exportbier 0,4 Ltr. 20 Pfg.,** ferner: **Echte Döllnitzer Gose,** sow. hies. **Ia. Lagerbier.** Angen. **Gesellschaftsz.** m. Pianino. **Billard. Kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit. Mittagstisch i. Ab. von M. 0,65 an.**
7300 Inhaber: **Jul. Vahle.**

Patenthebelverschluss.
Die Flaschen-Niederlage der Act.-Ges. für Glasindustrie, vorm. Fr. Siemens, Dresden,
liefert ihre **preisgekrönten Fabrikate** von **Flaschen aller Art** mit und ohne Verschluß zu **billigsten Preisen** ab hiesigem Lager. **Alle Ersatztheile** zu Verschlüssen, wie: **Gummischeiben u. Ringe, verzinnten Montirdraht zu Selterflaschen,** sowie **verz. Bindedraht zu Selterkorkflaschen, Flaschenkasten, Bahnversandflaschenkisten und Abziehschläuche in bester Qualität billigst.** [7440
Vertreter: Willy Zander,
Lagerplatz mit Geleisanschluß: Lanengerweg. Fernsprecher No. 310. **Stadtkontor: Franckestr. 5.**

Gebr. Kroppenstädt,

Möbel-Fabrik und Magazin,
Gr. Märkerstraße 5, Halle a. S., Gr. Märkerstraße 5,
empfehlen ihr in jeder Holz- und Stylart reich assortirtes Lager in nur **gut und dauerhaft gearbeiteten Möbeln** zu äußerst billigen Preisen bei coulantesten Zahlungsbedingungen. [6746
Reelle Bedienung. Eigenes Geschirr. Transport frei Haus.
Bitten speciell auf unsere Firma achten zu wollen.

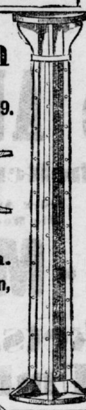
Fleisch-Extract

Liebig	2 Pfd.	1 Pfd.	½ Pfd.	¼ Pfd.	⅛ Pfd.			
	13,80,	7,10,	3,80,	2,10,	1,10,			
Kemmerich in Dos.	5 Pfd.	2 Pfd.	1 Pfd., in Büchs.	1 Pfd.	½ Pfd.	¼ Pfd.	⅛ Pfd.	
	32,50,	13,00,	6,50,	6,75,	3,60,	1,90,	1,00,	

Kemmerichs Pepton 1,60, **Kemmerichs Bouillon** 1,50,
Cibils Bouillon 1,60, **Kochs Pepton-Pastillen** 1,00 Mk.,
Maggis Bouillon fines herbes u. aux trüffes. [7437
Gr. Ulrichstr. 58. **Gebr. Zorn.** **Fernsprecher 367.**

Bis 500 mm hoch und 14 Mtr. lang.

F. Lindenhahn
Halle a. S.
Königstrasse 8. — Forsterstrasse 39.
Schmiedeeiserne gewalzte Träger.
Säulen
aus Schmiede- u. Gusseisen.
Eisenbahnschienen.
Anfertigung von Eisenconstructionen, Gewächshäusern, Stalleinrichtungen aller Art zu billigsten Preisen.
Kostenanschläge gratis!



Hart-Gyps-Dielen,
ein billiges, feuersicheres, leichtes, trockenes, reinliches, vorzügliches
Bau- und Isolir-Material
zur Herstellung von **Wänden, Decken, Zwischenböden** 2c.
aus den Fabriken [6430
Actien-Gesellschaft für Monier-Bauten in Berlin
halten am Lager und empfehlen zu **Fabrikpreisen**
Ed. Lincke & Ströfer,
Halle a. S.

Schippen, Spaten, Düngergabeln
zu billigsten Preisen bei (7424
F. Lindenhahn, Königstraße 8.

Patentirten Cement-Holz-Theer
(D. R. P.)
kalt aufzutragen, nicht mit Sand zu bewerfen, **feuersicher,** selbst bei stärkster Sonnenhitze nicht ablaufend; (7422
Prämiirte Cornely'sche Kieselguhr-Isolirmasse
in **Teig-** und **Pulverform,**
vorzüglichste Wärmeschutzmasse zur Umhüllung von Dampf-Rohren und Apparaten jeder Art
empfiehlt als **Specialitäten**
Bruno Brennecke, Halle a. S.,
Fabrik chemisch-technischer Producte.
Comptoir: Dorotheenstr. 9. — Fabrik: Mühlgraben 3.

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Maj. des Kaisers u. Königs.
Marienburger Geld-Lotterie.
Ziehung 28. und 29. April.

1 à 90000		Zusam. **3372** Gew. im Betrage von M. **375000 oh. Abzug.**
1 „ 30000		**Original-Loose à 3 M.** (Amtl. Liste u. Porto 30 Pfg.) Einschreiben 20 Pfg. extra. Die Gewinne werde. sowohl in Stettin wie i. Lübeck ausgezahlt.
1 „ 15000		
2 „ 6000		
5 „ 3000		
12 „ 1500		
50 „ 600		
100 „ 300		

17. Große Stettiner Pferde-Lotterie.
Ziehung unwiderruflich 17. Mai.
Haupt-Gewinne 10 compl. bespannte hochelegant. Equipagen, darunter 2 Vierspänner u. **150** edl. Reit- u. Wagenpferde außerd. Reitsättel, Zaumzeuge usw., goldene und silberne Drei-Kaiser-Medaillen u. silb. hippolog. Münzen.
Loose à 1 Mk. (11 für 10 Mk.) (Liste u. Porto 30 Pf.)
empfiehlt und versendet **Rob. Th. Schröder,** Haupt-Collecteur, **Lübeck.**
Bestell. erb. auf Postanw.-Abschn. od. Nachn., doch nehme auch Postm. i. Zahl.

Holz-Verkauf.
Montag, den 21. ds. Mts., aus dem Schutzbezirk Kämmerei, Bahnstation Kämmereiforst, Jagen 6 VI, im Gasthofe zu Raundorf **von Vorm. 9½ Uhr ab:** 53 Eichen = 105 Fm., 98 Weißbuchen = 25 Fm., 24 Aspen und Linden = 28 Fm., 1,7 Rm. eich. und 1,1 Rm. buch. Nutzkloben und 2 Rm. Haseln-Bierspahnholz. [7445
Königl. Oberförsterei Zöckeritz b. Bitterfeld.

Wilhelm Heckert,
Halle, Gr. Ulrichstraße 60,
empfiehlt [7254
in reichhaltigster Auswahl

Waschmaschinen und Wäscherollen,
nur bewährte Systeme,
von Mk. 42 an

Wringmaschinen
mit prima Gummi-Walzen
von 16 Mark an.

Lebend frische [7455
Karpfen Pfd. 60 Pfg.,
Schellfisch, Seedorsch
Herm. Lincke, Alt. Markt 31.

Kartoffeln
ca. **1000 Ctr. Magnum bonum Blassrothe, Kreuz** und **Imperator** — sortirt als Speisewaare, gegen Casse zu kaufen gesucht. Gefl. Off. u. **G. 1143** bef. **J. Barck & Co.**

50 Ctr.
Blaue Frühkartoffeln
sucht **kl. Brauhausgasse 11.**

Die am 1. April cr. fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden **bereits vom 15. März cr.** ab bei unserer Kasse in Berlin und bei den bekannten Zahlstellen eingelöst. [7213
Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.
F. Romeick. Schultz.

Carl Koch's berühmter Nährzwieback giebt den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau und schützt vor den Kinderkrankheiten. Dieselben sind zu haben einzeln u. in Paqueten bei **Carl Koch, Herrenstraße 1** u. in den bekannten Verkaufsstellen.

Stadt-Theater.
Freitag, den 11. März.
178. Vorstellg. 134. Abonn.-Vorstellg.
Farbe roth. Anfang 7½ Uhr
Die Königin von Saba.
Große Oper in 4 Akten von Karl Goldmark.
Personen:
König Salomon . . . H. Bachmann.
Hoheprieſter . . . . H. Keller.
Sulamith, seine Tochter E. Reinhardt.
Assad . . . . . R. Hofer.
Baal Hanan, Palastaufseher . . . . W. Langefeld.
Die Königin von Saba Cl. Bleschner.
Astaroth, ihre Sclavin L. Buttichardt.
Die Stimme des Tempelwächters.
Priester, Leviten, Sänger, Harfenspieler, Leibwachen, Frauen des Harems, Bajaderen, Volk.
Ort der Handlung:
1. Aufzug: Halle im Palaste Salomons.
2. Aufzug: Garten, später Tempel.
3. Aufzug: Festhalle.
4. Aufzug: In der Wüste.
Im ersten Akt **Gruppirungen,** ausgef. vom Corps de Ballet.
Im dritten Akt:
Bienentanz der Almeen, ausgeführt von Hanna Rudolph und **Festtanz,** ausgeführt vom Corps de Ballet.
Nach dem 2. Akte findet eine größere Pause statt.
Ende nach 10 Uhr.

Sonnabend, den 12. März.
179. Vorstellg. 135. Abonn.-Vorstellg.
Farbe: blau. Anfang 7½ Uhr
Der Bureaukrat.
Lustspiel in 4 Akten von G. von Moser.

Sonntag, den 13. März.
Nachmittags 3½ Uhr.
29. Fremden-Vorstllg. Halbe Preise
Der Verschwender.
Zaubermärchen mit Gesang in 3 Abtheilungen und 5 Akten von Ferdinand Raimund. Musik von Conr. Kreutzer.

Sonntag, den 13. März.
180. Vorstellung. 136. Abonnem.-Vorst.
Farbe: gelb. Anfang 7½ Uhr.
Die Walküre.
Erster Tag aus der Trilogie „Der Ring des Nibelungen“ in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818920310 2-13/fragment/page=0006

Winter-Fahrplan

ab 1. Oktober 1891.

a. Abgang der Eisenbahnzüge von Bahnhof Halle nach:

Thüringen: 3.11 V. — 5.50 V. — *6.07 V. — *7.37 V. — 10.11 V. — *10.35 V. (München) — †11.24 V. — 12.53 N. — 2.10 N. — *5.48 N. — *5.59 N. (München). — 6.27 N. bis Eisenach 7.26 N. (nur bis Merseburg). — 9.20 N. (nur bis Erfurt). —†11.28 N.

Leipzig: 2.42 V. — 5.45 V. — §6.45 V.— *7.33 V. — 9.00 V. — 10.10 V. — *10.32 V. — §11.40 V. — 1.40 N. (1. bis 3. Kl.). — 3.53 N. — *5.05 N. — *5.23 N. — 6.30 N. — 7.07 N. — §8.30 N. — 9.05 N. (1.—3. Kl.). — *10.56 N. — §11.40 N.

Magdeburg: §6.46 V. (nur bis Cöthen). — 7.15 V. (1.—3. Kl.). — 9.52 V. — §10.48 V. (nur bis Cöthen). — *11.31 V. — 1.26 N. (1.—3. Kl.). — 3.13 N. — 5.41 N. — *7.02 N — 8.33 N. (1.—3. Kl.). — *10.25 N. — §11.55 N. (nur bis Cöthen).

Nordhaus.-Cassel: 5.15 V. — 6.46 V. (nur bis Sangerhausen). — 9.— V. — *10.41 V. — 1.28 N. (nur bis Eisleben). — 2.05 N. — 5.50 N. — 9.30 N. (nur bis Nordhausen) — *10.31 N. — 11.36 N. (nur bis Eisleben).

Berlin-Anhalt: 12.13 V. — *3.46 V. — †4.28 V. — 7.25 V. — *8.58 V. — 11.— V. — 1.40 N. — †5.21 N. — 5.34 N. *8.11 N. — 8.35 N. (nur bis Bitterfeld, Anschluß nach Berlin in 14 Min.). — *9.23 N.

Soran-Guben: 7.40 V. — 11.24 V. — 1.31 N. (1—3 Kl.). — *6.36 N. — 10.58 N.

Halberstadt: 7.45 V. — 11.35 V. (1.—3. Kl.). — *1.18 N. — 3.05 N. — 6.— N. — 9.25 N.

b. Ankunft der Eisenbahnzüge auf Bahnhof Halle von:

Thüringen: *3.42 V. (von München) — †4.22 V. — 5.26 V. (nur Wochentags von Merseburg. — 6.56 V. — *8.52 V. — 10.28 V. — 1.06 N. — 4.21 N. — 5.01 N. — †5.16 N. — *8.04 N. (von München). — *8.29 N. — *9.16 N. — 11.14 N. — *11.53 N.

Leipzig: 6.30 V. — *7.09 V. — §7.49 V. — 9.40 V. — 10.30 V. — *11.28 V. — 1.5 N. — *1.15 N. — 2.52 N. — §4.14 N. — §5.24 N. — 6.09 N. — *6.57 N. — §7.29 N. — 8.23 N. — §9.09 N. — *10.18 N. — *11.49 N.

Magdeburg: 2.32 V. — 5.27 V. (von Cöthen). — 7.14 V. — *7.24 V. — 8.50 V. — 9.53 V. — *10.27 V. — 1.23 N. — 3.38 N. — *5.01 N. — 6.56 N. — 8.58 N. — *10.50 N.

Nordhaus.-Cassel: §6.29 V. (von Eisleben). — 6.55 V. (von Nordhausen). — *7.16 V. — 10.— V. — §12.40 N. (von Eisleben). — 1.13 N. — 5.13 N. — §7.29 N. (von Eisleben). — *8.03 N. — 10.40 N.

Berlin-Anhalt: 3.06 V. — 4.55 V. — 7.22 V. (von Bitterfeld) — 9.56 V. — *10.30 V. — †11.19 V. — 1.55 N. — *5.51 N. — 5.29 N. — *5.44 N. — 8.42 N. — †11.23 N.

Soran-Guben: 7.05 V. (von Falkenberg) — *10.01 V. — 12.46 N. — 7.08 N. (1.—3. Kl.) — 10.14 N.

Halberstadt: 5.55 V. (von Cönnern ab 1./*1. 40 Min. später). — 8.10 V. — 10.03 V. — 12.43 N. — 4.55 N. — *5.20 N. — 8.55 N.

† Schnellzug 1. und 2. Klasse. * Schnellzug 1. bis 3. Klasse.
§ Lokalzug.

Holzverkauf

Forstrevier Bitzenburg (Bahn und Poststation).

Dienstag, den 15. März cr., von Vormittags 9½ Uhr ab im Gasthofe hierselbst:

51 Stück Eichen bis 13 m l., 65 cm Durchm., 37 St. Weißbuchen bis 8—32, 36 Rothbuchen bis 13—77, 1 Ahorn, 3 Linden bis 10—43, 52 Kiefern bis 10—27; 480 St. Fichten Stangen I./III, 27, 40 Hundert Fichten Stangen IV./VII. Cl., 9 rm Rothbuchen Nutzscheite I. Cl.

und von Mittags 12 Uhr ab:

ca. 20 rm Eichen, Buchen 2c. Kloben und Knüppel, 100 rm do. Abraumreiser, 374 rm Buchen Stammreiser mit starken Einlagen.

Bitzenburg, den 27. Februar 1892. [7035

Der Förster.

Seit 1874

vorzüglich bewährt und beliebt:

Wucherer's Gummi-Brust-Bonbons,

per Carton 40 Pfennig in den Apotheken. [6750]

Möbeltransporte und Lagerung

übernimmt

A. W. Haase.

[6530]

Nächsten Sonntag, den 13. cr., steht wieder ein großer Transport [7430

Belgischer und Dänischer Spannpferde

bei uns zum Verkauf.

Albert Weinstein & Sohn,

Merseburg, Bahnhofstr. 3.

Grossherzogthum Sachsen-Weimar.

Verkauf von Eichen- u. Rothbuch.-Starkholz

im [7433

Grossherzogl. Forstrevier Allstedt

bei Oberröblingen an der Helme. Station der Eisenbahn Erfurt-Sangerhausen.

Montag, den 28. März 1892

sollen folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:

I. Eichen-Starkholz.

A. Eichen-Schäfte I. Qual.

a. 111 Stück von 48 bis 89 cm D. und 3,8 bis 16 m L. = 365,24 cbm in den Forstorten Unter-Schäfersburg, Knebelrode und Mittelschlag,

b. 109 Stück von 48 bis 81 cm D. und 4 bis 14 m L. = 262,22 cbm in den Forstorten Ober-Schlustergrund, Wolfslöcher und Röderstieg,

c. 111 Stück von 48 bis 92 cm D. und 3 bis 16 m L. = 293,83 cbm in den Forstorten Beerkopf, Ober-Bornthalswand und Ober-Schleifthalswand.

B. Eichen-Schäfte II. Qual.

198 Stück von 24 bis 85 cm D. und 2 bis 12 m L. = 227,59 cbm in den vorgenannten Forstorten und in den Haunngen Schlangenthal und Unter-Bornthalswand.

C. Eichen-Spitzen.

143 Stück von 29 bis 69 cm D. und 4 bis 11 m L. = 97,02 cbm daselbst.

II. Rothbuchen-Starkholz.

76 Stück Schäfte von 39 bis 87 cm D. und 4 bis 11 m L. = 62,56 cbm aus den Haunngen Beerkopf, Oberschleifthalswand, Unter-Bornthalswand und Nauland.

Zusammenkunft: Vormittags 9½ Uhr im Roth'schen Gasthof zu Allstedt.

Kauflustige haben sich wegen Vorzeigung der Hölzer und Erlangung der Nummerverzeichnisse, sowie der besonderen Kaufbedingungen an die Großherzogl. Forstverwaltung zu Allstedt [Sachsen-Weimar] zu wenden.

Weimar, den 8. März 1892.

Die Grossherzogl. Forstinspection.

Feinste isl. Matjesheringe,
Neue Malta-Kartoffeln
empfehlen
Gleim & Windmüller
95/96 Leipzigerstr. 95/96.

Hotel u. Restaur. „Merkur".

Freitag, d 11. d. Mts. **Schlachtefest.**
Es lad. ergeb. ein **Fritz Rahne.**

In der Nähe Leipzigs an einer Bahnstation gelegenes

Kohlengeschäft

mit **Gleisanlage** beabsichtige unter **günstigen Bedingungen** zu

verkaufen.

Adr. unter **Z. B. 819** an **Invalidendank, Leipzig erb.** [7442

5000 Mark

pupillarisch sicher, per 1. April zu cediren gesucht. Offerten u. Nr. **M G. 1285 Haasenstein & Vogler,** Halle. 7403

Bekanntmachung.

In hiesiger Königlicher Strafanstalt sollen

Mittwoch, den 16. d. Mts. von Vormittags 9½ Uhr ab

verschiedene ausrangirte Gegenstände und alte Materialien als: **leinene, baumwollene, wollene und Tuchlumpen, altes Eisen, Zinkblech, Glas, Kupfer pp.** öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Zahlung **verkauft** werden.

Halle a/S., den 9. März 1892.

Königliche Direktion der Strafanstalt.

Bäckerei-Verkauf.

Meine nachweislich gutg. Bäckerei bin ich willens krankheitshalber sofort zu verpachten oder zu verkaufen. Off. bitte einzusenden unter Chiffre **S. M.** postlagernd **Eisleben.** [7426

Stottern heilt gründl. und schnell

Lehrer G. Glass, Atzendorf b. Merseb.

Trieurten Anderbecker Samenhafer verkauft frei Triptis à Cent. 8½ M. Rittergut **Miesitz b. Triptis.**

Ritterguts-Verkauf.

Altersh. verkaufe ich mein Rittergut, 760 Morgen groß, bester Boden, schöne Lage. Näheres durch die Exped. d. Blattes unter **Z. 6931.** [6931

Grundstücks-Versteigerung.

Erbtheilungshalber wird der Unterzeichnete im Auftrag der Erben ein in **Radewell** belegenes Grundstück, worin Bäckerei sich befindet, am [6869

11. März cr., Vormittags 11 Uhr,

im Restaurant der Ww. Frau Aßmuß unter den im Termin bekanntzugebenden Bedingungen öffentlich meistbietend versteigern.

Louis Kaatz,
gerichtl. vereid. Taxator,
außergerichtl. vereid. Auctionator,
Halle a. S.

Wir übernehmen **Entwurf u. Bepflanzung v. Gärten, Parkanlagen, Obstplantagen, Wildremisen etc.** in jeder Größe und garantiren auf Wunsch das Austreiben d. v. uns gelieferten Pflanzen. Preisstellung in Folge unserer Massenproduktion äußerst niedrig. Wir senden gern Sachverständige zur Besichtigung der Grundstücke u. Besprechung der Vorarbeiten. Cataloge unserer ca. 50 Hect. großen Baumschulen stehen unentgeltlich zu Diensten.

National-Arboretum Zöschen
6969 bei Merseburg.

2000 Mark ca.

zur 2. Stelle auf hies. Grundst. in sehr guter Wohnlage per sofort gesucht. Off. mit Zinsangabe erbittet nach **Krukenbergstraße 3, part.** (7263

Wettbewerb.

Die Ausführung der Erd- u. Maurerarbeiten mit Lieferung von Kalk und Sand zum Neubau der Johanniskirche an der Cansteinstraße zu Halle a. S. soll vergeben werden. Zeichnungen, Bedingungen, Massenberechnung und Anschlagsauszüge liegen auf dem Bureau des Architekten **Fahro** zur Einsicht aus. Die Offerten sind versiegelt und frankirt mit entsprechender Aufschrift bis

Freitag, den 18. März,
Mittags 12 Uhr

an Herrn Bergwerksdirektor **Siervogel** hier Königstraße einzureichen, wo auch dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter geöffnet und bekannt gegeben werden. Später eingesandte Angebote bleiben ausgeschlossen.

Halle a. S., den 6. März 1892.

Der Kirchbauverein.

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn mann die Anzeigen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die **richtige Wahl der geeigneten Zeitungen** getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an das Anzeigengeschäft **Rud. Mosse,** von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Instituts neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparniß an Insertionskosten erreicht wird. **Vertreter in Halle: L. Heise, Brüderstr. 6, a. Markt. Telephon 151.**

15000 Mk. werden auf sichere **Hyp. zum 1. April cr. von einem guten Zinsenzahler auf ein großes Hausgrundstück gesucht.** Off. unt. **R. k. 2104** bef. **Rud. Mosse, Halle.** [7010

Pferdemöhren,

jeden Posten, giebt ab
Rittergut Queis.
Probe-Centner sind vorräthig bei **Otto Schliack,**
Magdeburgerstr. 46. [7088

F. 1 Gutsbes.-S., der ½ Jahr die Ackerbausch. Merseburg m. gut. Erfolg bes., s. ich 1. April pass. St. als **Lehrling,** auf mittl. Gute. Unter dir. Leitung des Prinzip. Off. unt. **P. f. 2366** bef. **Rud. Mosse, Halle.**

Verwalter-Gesuch.

Ein an Thätigkeit gewöhnter **junger Verwalter,** welcher sich nicht scheut, mit Hand anzulegen, findet zum 1. April cr. in einer Wirthschaft, 500 Morgen groß mit Zuckerrübenbau, Stellung. Offerten unt. **B. c. 2445** bef. **Rud. Mosse, Halle.**

Junger Mann mit guten Schulzeugnissen und dem nöthigen Talent für unser

Kunstgewerbl Atelier,

welches Zeichnungen und feinere Malerei aller Art liefert, als

Lehrling

unter günstigen Bedingungen gesucht.

Schurade & Schmidt,
Wuchererstraße 9.

Tüchtige

Wirthschafterin,

Ende 40er, **in allen Zweigen der Wirthschaft erfahren, sucht Stelle,** am liebsten bei einem einzelnen Herrn. Angebote **sub W. s 2452** bef. **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Gesucht wird ein **gebrauchter,** aber noch gut erhaltener

Krankenfahrstuhl.

Offerten mit Preisangabe werden erb. unt. Chiffre **R. K. 31** an die Expedition der **Cöthen'schen Ztg. Cöthen i. Anh.** [7458

Offene u. gesuchte Stellen

Ein junges, geb. Mädchen, 20 J., Beamtentochter, **sucht Stellung als Stütze bezw. Wirthschafterin.** Familienanschluß Bedingung. Off. unter **A. N. Ragutn postlagernd.** (7383

Einen jungen Mann, welch. Lust hat, die Gärtnerei zu erlernen, sucht die Schloßgärtnerei

Dölkau bei Zöschen.
A. Mussmann.

Für groß. Gut in Pommern. (Pyritzer Weizacker) wird 1. April cr. **ein junger Mann** m. guter Schulbild. **als Eleve gesucht.** Offerten an **Inspektor Philipp, Ritterg. Pauscha** bei Osterfeld, (Bezirk Halle).

J. l. Mädchen, 18 Jahr, Gutsbes.-T., wünscht 1. April sich in Küche u. Landwirthschaft auf einem Rittergute auszubilden. Familienanschluß erwünscht. Off. unt. V. m. 2358 bef. **Rud. Mosse, Halle a. S.** [7318

Zum **1. April suche** ich für meine **Dampfmolkerei** eine tüchtige, in der Milchwirthschaft **erfahrene Mamsell.** Bewerberinnen mit guten **Zeugnissen** wollen sich **schriftlich,** oder auch **persönlich** auf meinem hiesigen **Comtoir** melden. [7181

C. Wentzel, Teutschenthal.

Verwalterstelle

wird für einen Bauernsohn, 17 Jahre alt, ohne Gehalt zu beanspruchen, möglichst bald gesucht. Adresse unter **Z. 7467** an die Exp. d. Bl. 7467

Jüng. Dienstmädchen per 15. d. Mts. gesucht. [7429
Wuchererstraße 9, part.

---

1 sehr anst., kräft. Mädchen [an Arb. gew.] sucht gegen mäß. Lehrgeld auf gr. Gut Wirthsch. zu erlernen durch [7447
Frau Wolfram, Bölbergasse 3.

Zum 1. April f. wied. eine j. Dame a. d. Stadt z. Erl. d. f. Küche eintreten. Näh. 3—4 Uhr Nachmittags.
Frau Staatsanwalt Simon,
Karlstr. 2. [7427

Stellen suchen sofort und später: verh. Kuhfütterer, Schäfer, Gärtner, Hofmeister, Aufseher, j. Landwirthschafterin, Haushälterinnen und Aufwartungen.

Stellen erh. sof. u. 1. April: led. u. verh. Pferdeknechte, led. Kuhfütterer, Tagelöhnerf., led. Gärtner, herrschaftl. Diener gewes. Militär, Landwirthschafterinnen, j. Mädchen z Erl. der Landwirthschaft, Haus- und Viehmädchen. [7450

Arbeits-Nachweis des Vereins für Volkswohl, Rother Thurm.

Ein älteres, in **bürgerlicher Küche und Hausarbeit tüchtiges Mädchen** mit guten Attesten wird bei hohem Lohn zum 1. April gesucht. Zu melden mit Buch **Leipzigerstraße 105, part.** [7449

Auf dem Rittergute **Gröna b. Bernburg** findet zum **1. April** a. cr. ein junger Mann Stellg. als Oeconomielehrling unter meiner speciellen Leitung.
7432] **Thieme.**

Gesucht wird von einem jungen **Mädchen** mit kaufm. **Bildung** baldigst **Stelle f. Kontor od. Lager** ev. auch für den **Verkauf.** Offerten erbeten **Eilenburg** postl. unt. **Glück 10.** [7443

Ein Landwirth, 28 Jahr, mit ca. 30,000 Mk. Vermögen, wünscht sich **zu verheirathen.** Junge Damen von 18—24 Jahr mit entsprechendem Vermögen, am liebsten vom Lande, werden gebeten, Adr. **sub H. N. 100** nebst Photographie posti. Erfurt niederzuleg.

Vermiethungen.

Laden

in bester Geschäftslage per **1. Juli** event. früher zu vermiethen. Näheres bei (7205

Julius Bethge,
Leipzigerstraße 2.

Marienstraße Nr. 21

(Nähe der Bahn, Apfelstraße) ist eine **herrschaftl. Wohnung** im 1. Stock bestehend aus: [7423
5 heizb. Zimmern, Kammer, Küche nebst Zubehör sofort oder später zu vermiethen. Näheres daselbst Souterrain od. große Klausstraße No. 24.

Zu vermiethen: [7011
parterre: 3 Stuben, 2 Kammern und Zubehör, 550 Mk., in Etage I, 2 Stub., 1 Kammer u. Zubeh., 360 Mk. z. 1. April zu beziehen. Zu erfr. Albrechtstr. 22, II.

Die erste Etage

meines Hauses **Leipzigerstr. 22** [6 Stuben, Kammer, Küche, Keller], durchaus renovirt, ist preiswerth zu vermiethen und 1. April zu beziehen. [7435

C. A. Schnabel.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ungefähr
10900 kg Schmiedeeisen
2350 „ Röhrbleche,
5000 „ Bleiplombe:

für die Königliche Saline Dürrenberg im Etatsjahr 1892/93 soll in öffentlicher Submission vergeben werden. Zur Oeffnung der Angebote ist Termin auf

Dienstag den 22. März d. J.
Vormittags 11 Uhr,

im Dienstgebäude des unterzeichneten Salzamts anberaumt.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus und können gegen Erstattung von 70 Pfg. Schreibgebühren portofrei bezogen werden.

Dürrenberg, den 7. März 1892.

Königliches Salzamt.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Handelsfrau Mathilde Geffers geb. Hanff zu Gerbstedt wird, nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Gerbstedt den 4. März 1892.

Königl. Amtsgericht.

Pension.

Zum 1. April, auch schon früher, find. j. Mädch. i. Alt. v. 7—16 J. bei 2 geb. Damen [Prediger.] neb. ausgezeichneter Pflege u. gewissenhaftester Beaufsicht. resp. Leit. aller Schularbeiten und Musikub. ein freundl. Heim. Gfl. Off. unt. **Z. 7301** bef. d. Exp. d. Z.

Pension in Bad Sachsa

a. Südharz, Bahnh. Tett nborn-Sachsa, für **Töchter** zur Erholung u. Fortbildung i Haushalt, gesell. Formen 2c. Liebevolle Pflege, g. Kost, anreg. Verkehr. Beste Empf.

Sanitätsrath Dr. Starck.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189203102-13/fragment/page=0007

Thüringisch-sächsischer Verein für Erdkunde.
Centralverein zu Halle a. S.

Sitzung am Mittwoch, den 9. März 1892.

Da der Herr Professor Kirchhoff abwesend war, führte der zweite Vorsitzende, Herr Professor von Fritsch, den Vorsitz. Er ließ zunächst den Bericht über das am ersten April zu Ende gehende Vereinsjahr verlesen. Dieses Jahr hat zur Durchführung zweier Aufgaben größere Ansprüche an die Vereinskasse gestellt, als irgend ein vorausgegangenes, nämlich der im Vorjahre beschlossenen und unter Herrn Dr. Ule's Leitung ausgeführten Grundwassermessung, und der Herstellung des Vereinsheftes, das zum ersten Male zum „Archiv für Landes- und Volkskunde der Provinz Sachsen nebst angrenzenden Landestheilen" ausgestaltet worden ist und besonderen Werth erlangt hat durch den Litteraturbericht über möglichst alle Erscheinungen auf dem Felde der Landes- und Volkskunde des Vereinsgebietes. In den regelmäßigen 10 Monats-Versammlungen wurden 13 Vorträge gehalten. Der Verein zählt gegenwärtig 11 Ehren-, 31 correspondirende, 195 ordentliche, 12 außerordentliche, 229 auswärtige, zusammen 478 Mitglieder. Die dann folgende Vorstandswahl ergab eine Wiederwahl des bisherigen Vorstandes mit der einen Aenderung, daß an Stelle des Herrn Dr. Lübbert, der sich durch seine Amtspflichten genöthigt sah, eine etwaige Wiederwahl abzulehnen, der Privatdocent Herr Dr. Ule zum zweiten Schriftführer gewählt wurde.

Danach sprach Herr Dr. Erich von Drygalski in klarer und fesselnder Weise über Grönland und seine Bewohner. Der Vortragende wird am 1. Mai mit Herrn Hermann Stade aus Halle und Herrn Dr Elst von Hoeven eine Expedition nach Grönland unternehmen zum Studium der dortigen Gletscherwelt, die weit mehr als die kleinen Gletscher der Alpen geeignet ist, Licht zu verbreiten über die Zeit, in der die Gletscher Skandinaviens einen großen Theil der norddeutschen Tiefebene bedeckten. Zur Vorbereitung für diese Expedition hat er schon im vorigen Sommer mit einem Begleiter die Westküste Grönlands besucht. Anfang Mai fuhren die beiden Reisenden von Kopenhagen ab und gegen Mitte Juni gelangten sie an ihr Ziel, zu einer Zeit, in der hier gerade durch die beginnende stärkere Bewegung der Eismassen die Schiffahrt an der Küste sehr erschwert war. Im Winter staut das Eis sich nämlich in den Fjorden, wenn aber im Sommer die Sonne ihren Einfluß geltend macht, dann brechen die Massen aus in das Meer und lösen sich hier in große Blöcke auf, deren vollen Umfang man erst ermessen kann, wenn man sieht, wie sie sich im Wasser umwenden. Man landete zunächst in Jakobshavn, einer Eskimosiedelung, in der nur fünf Europäer lebten. Ringsum sieht man schroffe, oben gerundete, nackte Felsen, auf denen für gewöhnlich nur einige Zwerghölzer am Boden hinkriechen und im Juni auch Blumen sich zeigen.

Da im Sommer die Sonne dort nicht untergeht, so kann man zu jeder Tageszeit reisen. Nach der Besichtigung des Jakobshavner Gletschers setzten die Reisenden ihre Fahrt weiter nach Norden fort und kamen nach der Kolonie Ritenbenk und von hier zur Kolonie Umanak auf einer felsigen Insel im gleichnamigen Fjord. Von hier aus unternahm man verschiedene Fahrten in die einzelnen Arme des großen Fjords zur Beobachtung der Gletscher. Die große Masse des Inlandeises liegt scheinbar ruhig auf dem etwa 600 m hohen Plateau, da aber, wo Fjorde in dieses eindringen, drängt sich das Eis in diese Einschnitte und zieht sich stark zerklüftet zum Meer hinab. Es gelang dem Vortragenden einmal, an einer von Eis freien Stelle über zahllose durch Verwitterung des Felsens entstandene Blöcke zu der Hochfläche emporzusteigen und nach neunstündiger Wanderung über diese zum Rande des Gletschers zu kommen, der oben glatt war wie ein Tisch. Auf einer anderen Fahrt wurde der Nunatak aufgesucht, der größte der Eisströme Grönlands, der bei der nächsten Expedition besonders beobachtet werden soll. An einem andern Gletscher wurde die Bewegung beobachtet und dabei festgestellt, daß die dem Rande nahen Partien 10 m, die mehr nach der Mitte befindlichen sogar 16 m an einem Tage vorrückten. Noch gewaltiger aber war in Folge der starken Verschiebung und des ewigen Wechsels die Veränderung im ganzen Aussehen des Gletschers. Am 29. Juli fuhren die beiden Forscher von Umanak wieder ab, nachdem sie sechs Wochen auf Grönland verweilt und in der Zeit über 400 km im Boot zurückgelegt hatten. Am 18. September waren sie wieder in Kopenhagen.

Die Bewohner Grönlands sind nicht mehr reine Eskimos, sondern stark mit europäischem Blut gemischt, kleine gedrungene Gestalten, mit gutmüthigem Gesichtsausdruck und schwarzem, straffem Haar. Ihre Hauptbeschäftigung ist die Seehundsjagd, zu der sie jetzt neben der Harpune auch schon viel die Flinte benutzen. Der Walfischfang spielt keine Rolle mehr. Eisbären giebt es nur noch in zwei Distrikten zu jagen, wo das meiste Treibeis ist. Seehundsfleisch ist die Hauptnahrung, Seehundsfelle und Thran, auch Polarfuchsfelle und Eiderdunen, sind die Haupthandelsartikel, die für eine bestimmte Taxe an die dänische Regierung abgeliefert werden. Eingeführt werden besonders Tabak und Kaffee. Die Einfuhr von Branntwein ist verständiger Weise von der Regierung untersagt. Zu loben ist von den Grönländern ein weitgehender Gemeinsinn. Die wenigen tüchtigen Fänger ernähren nicht bloß die Weiber und Kinder, sondern auch die untüchtigeren Männer mit. Ihr Hauptfehler ist ihre Sorglosigkeit und ihr Leichtsinn. Sparen kennen sie nicht; obwohl die weise fürsorgende dänische Regierung sie dazu anzuleiten sucht. Der Verkehr mit den Grönländern ist angenehm. Man verständigt sich mit ihnen ziemlich leicht durch Zeichen. Ihre Sprache zu lernen ist sehr schwer. Sie sind alle zum Christenthum bekehrt, aber dabei noch sehr stark abergläubisch. Die Eisflächen des Binnenlandes sind ihnen von bösen Geistern bevölkert. Sie ahnen vielleicht, daß die Eismassen von ihrem Boden die Erdschicht hinweggefegt und das Land öde gemacht haben, das einst, in der Tertiärperiode, bessere Zeiten gesehen hat.

Nachdem der Vorsitzende dem Redner gedankt hatte, wies Herr Dr. Hertzberg hin auf eine neue, im Saale ausgestellte Karte von Prof. Dr. Nabert über die Verbreitung der Deutschen in Europa.

Zum Schluß wurde noch mitgetheilt, daß die Vereinsbibliothek mit dem Ende dieses Monats aus dem Gasthofe zum Kronprinzen nach der Residenz übersiedeln wird.

Heer und Marine.

— Das „Marine-Verordnungsblatt" veröffentlicht folgende Allerhöchste Cabinetsordre:

Ich bestimme hinsichtlich der Rekrutirung der Marine für 1892/93 Nachstehendes:

I. Entlassung der Marine-Reservisten: a. Die Entlassung der Mannschaften der Marinetheile am Lande und der Besatzung der in heimischen Gewässern befindlichen Schiffe hat in der zweiten Hälfte des Monats September 1892 stattzufinden. b. Die Oekonomie-Handwerker der Werftdivisionen sind am 29. Sept. 1892 zu entlassen.

II. Einstellung der Rekruten: Die Zahl der einzustellenden Rekruten und die Einstellungstermine sind von Ihnen nach dem vorhandenen Bedarf innerhalb der Grenzen des Etats festzusetzen.

Berlin, den 29. Febr. 1892.

Wilhelm.

An den Reichskanzler (Reichs-Marineamt).

— Durch Allerhöchste Cabinetsordre ist bestimmt, daß Mannschaften der Marine, welche nach Eintritt der Mobilmachung zur Dienstleistung in Offizierstellen herangezogen werden, den Offiziersäbel, das silberne Portepee und — als besonderes Offizier-Stellvertreter-Abzeichen — Schulterklappen mit den Abzeichen ihrer Branche bezw. dem Emblem der See-Bataillone und mit einer Einfassung von goldener 16 mm breiter Tresse auf den Röcken bezw. Jacken und Waffenröcken, den Ueberziehern, Mänteln, Bordjackets und Schiffsröcken zu tragen haben. Ferner haben Seine Majestät genehmigt, daß zur großen und kleinen Uniform der Seeoffiziere mit angezogenem Paletot an Stelle der Epauletten Achselstücke anzulegen sind.

— [Personal-Veränderungen.] Krummacher, Oberst à la suite des Inf. Regts. Nr. 68, unter Entbindung von dem Kommando nach Württemberg, mit Belassung seiner bisherigen Uniform zu den Offizieren von der Armee versetzt. — Woetz, Württemberg. Major à la suite des Inf. Regts. Nr. 121, behufs Rückkehr nach Württemberg, von dem Kommando als Bats. Kommandeur bei dem Inf. Regt. Nr. 26 entbunden. — v. Zimmermann, Major vom Inf. Regt. Nr. 26 zum Bats. Kommandeur ernannt. — Beelitz, Major aggreg. dem Inf. Regt. Nr. 26, in dieses Regt. einrangirt. — Kadet Prinz Aziz-Hassan von Aegypten, in der Armee, und zwar als charakteris. Port. Fähnr. bei dem 1. Garde-Drag. Regt. angestellt. — v. Lundblad, Gen. Major und Kommandeur der 35. Inf. Brig. zu den Offizieren von der Armee versetzt. — Tempel, Proviantamtsrendant in Salzwedel nach Metz versetzt. — Dittrich, Proviantamts-Assistent in Hannover, nach Braunschweig versetzt.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

§ **Ilfeld**, 9. März. (Die Prüfung der Abiturienten) der hiesigen Kgl. Klosterschule ist vorgestern unter dem Vorsitz des Herrn Schulrathes Dr. Breiter aus Hannover beendet worden. Von den 15 Examinanden, welche sich derselben unterzogen, erhielten 14 das Zeugniß der Reife, 4 darunter unter Befreiung von der mündlichen Prüfung.

§ **Quedlinburg**, 9. März. (Nach der Jahres-Rechnung des hiesigen Vorschuß-Vereins) für 1891 belaufen sich die Aktiva auf 330 030,68 M, die Passiva auf 323 982,80 M und der erzielte Reingewinn auf 6047,88 M. Die Zahl der Mitglieder betrug am Anfang des Jahres 1891 510, ausgeschieden sind 36, verbleiben demnach noch 474.

○ **Dessau**, 9. März. (In der gestrigen Landtagssitzung) fand nach der Vornahme verschiedener Wahlen die zweite Berathung der Vorlage wegen Verlegung des Buß- und Bettages und einer Novelle zum Gesetze über die anhaltische Handelskammer statt. Die Bußtagsfrage wurde durch die der Staatsregierung generell ertheilte Ermächtigung geregelt, s. Z. lediglich dem Vorgange Preußens sich anzuschließen, wie dies innerhalb der kirchlichen Zuständigkeit und der Kirchenregierung gegenüber auch die Landessynode bereits beschlossen hatte. — Die Novelle zum Handelskammergesetze wurde nach der Vorlage der Regierung mit 17 gegen 16 Stimmen angenommen.

ŏ **Nordhausen**, 9. März. (Kyffhäuser Turngau. — Prämie. — Strafkammer.) Der Gauturnrath des Kyffhäuser Turngaues hat in einer hier abgehaltenen Sitzung beschlossen, sich an das Kyffhäuser Denkmal-Komitee zu wenden, um eine Betheiligung des Kyffhäuser Turngaues durch Fahnen-Deputationen bei der am 10. Mai d. J. stattfindenden Denkmals-Grundsteinlegungsfeier zu veranlassen. — Vom Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereine hat jetzt der hiesige Nachtwachtmann Ernst Schötensack für bewiesenen Muth und Ergreifung eines Wilddiebes in hiesiger Stadtflur eine Prämie von 15 M erhalten. — In der heutigen Sitzung der hiesigen Strafkammer wurde auf Antrag des Amtsgerichts zu Stolberg am Harz die Beschlagnahme der sozialdemokratischen Flugschrift „Die wahre Gestalt des Christenthums" (Sozialdemokratische Bibliothek Nr. 26), welche Beschimpfungen der christlichen Religion und ihres Stifters enthält, bestätigt und die Unbrauchbarmachung der zum Druck verwendeten Platten sowie die Vernichtung der noch vorhandenen Exemplare angeordnet.

✕ **Weimar**, 9. März. (Wegen Mordversuchs) gegen ihren eigenen Ehemann hatte sich heute vor dem hiesigen Schwurgericht die Fabrikarbeiterin Marie Vater aus Pößneck zu verantworten. Es ging die Beschuldigung dahin, daß die Angeklagte Ende October v. J. in den für ihren zweiten Mann bestimmten Kaffee das von einer Anzahl Streichhölzchen abgetrennte Phosphorgift gethan habe, in dem mit Ueberlegung gefaßten Entschlusse, den Mann damit zu tödten. Bei ihrer ersten Vernehmung hatte die Angeschuldigte denn auch diesen Thatbestand zugegeben, aber zu ihrer Entschuldigung angeführt, daß ihr eheliches Leben ein nicht mehr zu ertragendes gewesen sei, weil der Mann ein liederliches Kneipenleben geführt habe. Später widerrief sie die Geständnisse, behauptend, sie habe den Mann nur krank machen wollen, um ihn auf diese Weise aus den Wirthshäusern zu entfernen. Auch heute behielt die 32 Jahre alte, gut beleumundete Frau diese Vertheidigungsweise bei. Die Geschworenen nahmen nur versuchten Todtschlag bei Bewilligung mildernder Umstände an, so daß das Gericht auf 9 Monate Gefängniß erkannte. — In dem Berichte über die definitive Wahl des Landtagsvorstandes ist richtig zu lesen, daß die Stadt Weimar in dieser Körperschaft nicht vertreten ist.

—rs. **Gera**, 9. März. (In der gestrigen Sitzung des Landtages) fand die erste Berathung des Gesetzes über die Gewährung von Entschädigung für in Folge von Milzbrand gefallene und getödtete Rinder statt, bezüglich deren von verschiedenen Seiten gewünscht wurde, daß die auf vier Fünftel des Werthes der Thiere normirten Entschädigungssummen aus der Staatskasse gezahlt würden. Nach längerer Debatte wurde die Vorlage an den Justizausschuß überwiesen. Für den Schulbau in Blintendorf, der von der königlichen Regierung zu Erfurt angeregt ist, wird ein Zuschuß von 2907 M genehmigt. Von größerer Wichtigkeit sind die beiden Vorlagen über den Neubau eines Hauptsteueramts- und Niederlagegebäudes auf dem Bahnhofe zu Gera für 210,000 M und über den Neu- und Umbau der Justizgebäude daselbst für 300,000 M. Beide Angelegenheiten wurden dem Finanzausschuß zur weiteren Berathung übergeben.

Ein Mord auf Bestellung

ist das Neueste von der algerischen Grenze, das begreiflicherweise eine ungeheure Aufregung im ganzen Lande hervorgerufen hat, um so mehr, als der Mord im Auftrage eines Europäers an einem Europäer und durch einen Eingebornen ausgeführt wurde. Die uns von unserem Korrespondenten in Tunis mitgetheilten Thatsachen sind folgende: Am 24 Februar wurde ein Landbesitzer Flandin nicht weit von Philippville ermordet gefunden; die sofort benachrichtigte Polizei konnte während mehrerer Tage keine Spur des Mörders finden, bis ihr dieselbe durch einen Zufall in die Hände gespielt ward. Ein arabischer Hirtenjunge, der Abends in seinen Duar nahe Djemap zurückkehren wollte, wurde von einem gewissen Abdullah ben Osman, einem in der Umgegend wohl bekannten und gefürchteten Menschen, angehalten und gebeten, ihm seine beim Jagen zerschossene Hand zu verbinden. Der Knabe wollte erst fliehen, entschloß sich aber, durch Drohungen eingeschüchtert, dem Verlangen nachzukommen; hierbei bemerkte er, daß die Hand des Verwundeten nur noch eine formlose Fleischmasse bildete, und daß vier Finger vollständig verstümmelt waren. Halbtot vor Schreck langte der Junge endlich zu Hause an, wo er die Nacht und den ganzen folgenden Tag in starkem Fieber verbrachte und erst am Morgen des nächsten Tages seinem Vater von seiner Begegnung zu erzählen vermochte. Inzwischen war die Kunde von der Ermordung des Flandin auch in diese Gegend gedrungen; man hatte konstatirt, daß ein Kampf zwischen dem Opfer und dem Meuchelmörder stattgefunden hatte, und daß dieser wahrscheinlich stark verwundet worden war. Der Beduine zögerte daher nicht, dem nächsten Friedensrichter von der Begegnung seines Sohnes mit dem berüchtigten Abdullah Kenntniß zu geben. Diese kostbare Entdeckung wurde denn auch sofort verwerthet. Alle Scheichs und Spahis der Umgegend wurden aufgeboten und die Aufsuchung des Verbrechers systematisch aufgenommen. Der Rest des Tages und die ganze Nacht wurden unter strömendem Regen auf unwegsamen Pfaden damit verbracht, alle Duars, Gurbis und Schlupfwinkel zu durchforschen und Erkundigungen einzuziehen. Um drei Uhr Morgens fand man eine Spur, die darauf hinwies, daß der Mörder sich nach langen Kreuz- und Quermärschen in seinen eigenen Gurbi zurückbegeben. Hier ward er auch richtig ruhig schlafend aufgefunden. Mit unendlicher Verachtung im Tone sagte er den ihn fesselnden Spahis und aus Einheimischen rekrutirten Landpolizisten: „Ihr seid feige Hunde! Ich wenigstens bin ein Mann von Muth, der tödten kann — und zu sterben weiß!" Beim Verhör gab er unumwunden zu, den Christen auf Anstiften eines gewissen Rambert, Kaufmanns in Philippeville, der ihm dafür 500 Franken versprochen, ermordet zu haben. Infolge dessen wurden der Genannte, sowie ein gewisser Camillieri, Schwager des Opfers, auf dem dringende Verdachtsgründe lasten, im Verein mit Rambert gehandelt zu haben, sofort verhaftet. Beide leugnen bis jetzt ihre Schuld. Ueber die Beweggründe, welche sie zu ihrer grauenhaften That haben veranlassen können, verlautet noch nichts Genaues; man weiß nur daß die beiden Schwäger schon längere Zeit hindurch häufige Streitigkeiten gehabt haben. Der Ermordete soll schon vor mehreren Monaten geäußert haben, daß er sicher sei, getödtet zu werden, und daß Rambert und Camillieri die Schuld an seinem Tode tragen würden. Seit mehreren Wochen pflegte er daher auch nie allein sein Haus zu verlassen. Der Unwille gegen Beide in Philippeville und Djemap ist ein solcher, daß man, um allen Eventualitäten vorzubeugen, das Militär verstärkt hat, zumal sich der Ermordete allgemeiner Achtung erfreute, während die soit disant Meuchelmörder schon lange einen zweifelhaften Ruf genossen.

Concurssachen, Zahlungsstockungen 2c.

— Concurseröffnungen: Landmesser Karl Ludwig Friederichs in Crimmitschau; Schnittwaarenhändlerin Clara Sophie Magdalene Fuchs in Dresden; Bäckermeister Carl Ehregott Krumbiegel in Dresden; Kaufmann Hermann Rosenpläntner in Göttingen; Maschinenfabrik unter der Firma Richter u. Winkler in Leipzig-Reudnitz; Mühlenbesitzer Christian Gottlieb Ernst Keßler in Lawalde (Löbau i. S.); Kaufmann Hermann Krebs in Magdeburg-Sudenburg; Kaufmann Max Zumpe in Wörlitz (Oranienbaum); Kaufmann Hermann Margoninsky in Weißenfels.

Kaufmann Paul Menzel in Artern. Schnittwaarenhändlerin Auguste Ernestine verw. Freund geb. Forwerg in Chemnitz. Händler Franz Bulle in Unterneubrunn (Eisfeld). Kaufmann Karl Ludwig Theodor Röder in Görlitz. Offene Handelsgesellschaft Spengler und Schünemann in Halberstadt. Landwirth und Holzhändler Louis Müller in Steinbrücken (Neustadt a. Orla). Handelsfrau Marie verw. Krug, verw. gew. Zipfel, geb. Broßmann in Gößnitz (Schmölln).

Industrie, Handel und Finanzen.

— Preußische Immobilien-Aktienbank. Am 31. Dez. 1891 waren im Besitz der Gesellschaft 92 Grundstücke zum Buchwerth von 6 872 542 M. Die Miethen erbrachten 651 273 M und nach Abzug der Unkosten und Hypothekenzinsen 386 862 M gleich 6,81 % Reinertrag auf die baar angelegten 2 412 309 M. Als Dividende werden 13 % gleich 13 M für den Interimsschein vertheilt (1890 15 %).

— Essener Credit-Anstalt. Der Reingewinn für 1891 beläuft sich auf 1 081 346 M (1890 1 042 512 M), wovon 7 % (wie 1890) Dividende vertheilt, dem Reservefonds 1 200 000 M (1890 150 000 M), dem Unterstützungsfonds 30 000 M überwiesen und 43 182 M vorgetragen werden.

— Magdeburger Bank-Verein Klincksieck, Schwanert u. Co. Magdeburg, 9. März. Zu der heutigen Generalversammlung hatten sich 14 Kommanditisten in Vertretung von 1434 Aktien eingefunden. In dem vorgelegten Geschäftsbericht sagen die persönlich haftenden Gesellschafter über den Geschäftsgang im abgelaufenen Geschäftsjahre: „Das Jahr 1891 war gleich seinem Vorgänger im Allgemeinen dem Bankgeschäft nicht günstig. Der Rohgewinn beträgt 560 909,27 M, der Reingewinn 370 583 20 M, welcher unter Hinzurechnung des Gewinnvortrags von 1890 11 927,05 M, zusammen 382 510,25 M, eine Dividendenzahlung von 6 % — für die neuen Aktien für das halbe Jahr 1891 also 3 % — zuläßt.

— Ueber die Regelung der 340 Millionen Mark 3prozent. Reichs- und preußischer Staatsanleihe bemerkt der Reichsanzeiger, daß der sehr erfreuliche Erfolg erkennen läßt, daß es sich bei dem Reichthum an flottirendem Geld nicht nur um große Beträge handelt, die bei dem Darniederliegen von Handel und Industrie keine Verwendung finden, sondern daß an ihm neben neuen Ersparnissen erkennbar auch solche Geldmassen theilhaben, die aus der Realisirung zweifelhafter oder solcher ausländischer Zinspapiere herrühren, deren Verzinsung gänzlich oder zum Theil eingestellt ist.

— Mecklenburgische Hypotheken- und Wechselbank 4 pCt. pari Pfandbriefe Serie II. Die nächste Ziehung findet am 26. März statt. Gegen den Coursverlust von ca. % pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pfg pro 100 Mark.

Standesamtsnachrichten von Halle a. S.

Meldung vom 8 März.

Aufgeboten: Der Postschaffner Gottlob Haase und Luise Kittelmann, Steinweg 56 und Königsstr. 5a. Der Former August Adler und Bertha Reifaerste, Wettinerstr. 17 und Köthen. Der Maler Hermann Bauer und Anna Pötsch, Sophienstr. 34 und Nietleben. Der Büffetier Wilhelm Träger und Marie Göhre, Brüderstr. 12 und Rathhausgasse 3/4. Der Kellner Friedrich Hackemesser und Martha Hildebrandt, Sophienstraße 32. Der Kutscher Bernhard Siegel und Wilhelmine Hoffmann, Thorstr. 14b. Der Schneider Karl Herrmann und Marie Ruppe, Georgstr. 1 und Mühlweg 10. Der Handarbeiter Johannes Jänicke und Auguste Winter, Schützengasse 16 und Magdeburgerstr. 42a. Der Zeichner Hermann Börkner und Luise Stahl, Friesenstr. 10 und Friedrichstr. 48. Der Buchbinder Hermann Bienroth und Friederike Gaul, Lessingstr. 4 und Harz 26. Der Maschinist Alexander Schulze und Elisabeth Oertel Kl. Brauhausgasse 4/5 und Saalberg 17. Der Buchhalter Paul Naucke und Ja Borke, Weißenfels und Oberfarnstedt. Der Glasermeister Ernst Walther und Klara Manig, Halle und Merseburg. Der Assessor Hugo Rückert und Martha Kühne, Halle und Schackenthal.

Geboren: Dem Schneider Friedrich Breitrück ein S., Ernst Paul Adolf, Sophienstr. 2. Dem Handarb. Wilhelm Stahlmann ein S., Gustav Felix, Friedrichstr. 48. Dem Maschinenschlosser Otto Seydlitz eine T., Friederike Johanna Hedwig, Große Brauhausgasse 10. Dem Hilfstelegraphist Wilhelm Lausch Zwill.-T., Olga Frieda und Marie Anna, Thurmstr. 1. Dem Fuhrmann Otto Hartweg eine T., Helene Martha, Taubenstr. 4. Dem Gelbgießer Paul Rennert eine T., Emilie Luise Gertrud, Langestr. 32. Dem Tischler Hermann Koch eine T., Luise Hedwig, Kuttelhof 5. Dem Gymnasiallehrer Bruno Hebestreit ein S., Fritz Hermann Bruno Konrad, Franckeplatz 1. Dem Handarb. Otto Emmerich eine T., Minna Anna Pauline, Kutschgasse 3. Dem Gastwirth Karl Landmann ein S., Friedrich Paul, Moritzzwinger 6. Dem Kaufmann Paul Danglowitz eine T., Frieda, Fischerplan 2.

Gestorben: Des Gastwirth Friedrich Pfeuffer Ehefrau Wilhelmine geb. Arlandt, 70 J., Dorotheenstr. 10. Der pens. Postpacketträger Karl Breiting, 47 J, Lindenstraße 4. Die Wittwe Johanne Dorothee Elisabeth Richter geb. Egdorf, 79 J. große Ulrichstr. 5. Des Handarb. Albert Alsleben S. todtgeb. Mansfelderstr. 11. Die Wittwe Christiane Hädicke geb. Dietrich, 75 J., Kirchthor 1. Der Nagelschmied Karl Schäfer 53 J. Strafanstalt. Des Handarbeiter Johann Gottschalk S. Johann 6 J., Klinik. Des Milchhändler Reinhold S. Walther, 6 Jahr Klinik.

Standesamtsnachrichten von Giebichenstein.

Meldung vom 5. bis 8. März 1892.

Aufgeboten: Der Bahnarbeiter F. Th. H. Carl und H. F. M. König beide Reilstr. 34. Der Handarbeiter F. H. R. Gleitsmann u. J. M. S. B. Pultz beide Auguststr. 48. Der Schuhmacher F. Urbanowski und die verw. Schneider E. Wölfer geb. Grun, beide Schleifweg 5a.

Geboren: Dem Steinsetzer H. A. H. Süße 1 T. Trothaschestr. 21. Dem Kellner K. E. P. Radicke 1 S., Böckstr. 6. Eine unehel. T., gr. Brunnenstr. 9. Dem Brauer F. W. Barth 1 T., Wittekindstr. 30. Dem Maurer F. W. Henze 1 S., Auguststr. 58. Dem Droschkenbesitzer A. Gottschalk 1 S., Ziethenstraße 3.

Gestorben: Die unverehel. A. Rathmann 19 Jahr, Fährstraße 10. Die verw. Dr. A. E. M. Remertz geb. Dabergott, 63 J. 12 Tg., Wiesenstr. 6. Die Wittwe Ch. E. Vogel geborne Karthenser, 50 J. 5 M. 20 Tg., Reilstr. 3.

Verantwortlich: W. Anthony (Text). Louis Lehmann (Inserate), Halle a. S. Verlag der Actien-Gesellschaft „Hallische Zeitung." Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.
Expedition der Hallischen Zeitung Gr. Märkerstraße 11. Geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189203102-13/fragment/page=0008

Besondere Beilage zur Hallischen Zeitung.

Halle (Saale), den 9. März 1892. № 11.

Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Oekonomierath H. von Mendel-Steinfels zu Halle (Saale).

Die Kultur der Riesenmöhre*).

Von A. Trampe, Administrator in Braunsfelde.

Jeder strebsame Landwirth sollte darauf bedacht sein, durch Anbau zweckmäßiger Futterpflanzen seinen Viehstand zu heben und seinen Acker zu bereichern. Namentlich sollten die Wirthschaften in sandigen Gegenden denjenigen Pflanzen ihre größte Aufmerksamkeit und Sorgfalt widmen, die am meisten geeignet sind, diesen Zweck zu erfüllen. Aber gerade da begegnen wir oft der merkwürdigen Erscheinung, daß nach neu auftauchenden Mitteln gegriffen wird, die wohl hier und da von Erfolg gewesen sind, aber im Allgemeinen keine durchschlagende Wirkung erzielt haben, während das Nächstliegende unbeachtet bleibt. Ein solches Aschenbrödel unter unsern Kulturflanzen ist unstreitig die Mohrrübe und unter ihren verschiedenen Abarten namentlich die weiße, grünköpfige Riesenmöhre. Obwohl auf ihren Werth wiederholt hingewiesen ist, wie durch die vortreffliche Schrift von F. Knauer-Gröbers über Rübenbau, so findet man ihren Anbau in größerem Maßstabe doch nur vorzugsweise in Rübenwirthschaften, also auf Gütern mit guten Bodenarten, die mit den nöthigen Drillmaschinen und Hackinstrumenten versehen sind und daher den Anbau der Möhre leichter und bequemer betreiben können. Würden sich Güter mit Sandboden ebenfalls im Besitze der nöthigen Ackerinstrumente befinden, was in den seltneren Fällen der Fall ist, so würden sie viel eher die Möhre kultiviren. Man scheut sich eben in vielen Fällen vor dem Anlagekapital, das zu dem Gewinn, den es bringt, in gar keinem Verhältniß steht. Es sei mir gestattet, auf Grund meiner Erfahrungen an dieser Stelle noch einmal auf den Nutzen und die große Bedeutung der weißen Riesenmöhre, namentlich für leichte Bodenarten, hinzuweisen. Ihr Nutzen besteht zunächst in ihrem Werthe als Futterpflanze. Die Möhre ist ein vortreffliches Pferdefutter, von dem man mit Vortheil bis zu 25 kg verabreichen kann; dabei halten sich die Pferde rund und glatt und schwitzen nicht so leicht, wie bei Fütterung mit Kartoffeln. Das Körnerfutter kann ohne Bedenken auf ein Minimum beschränkt werden, dagegen muß die Beigabe von Heu beträchtlich erhöht werden. Als Fohlenfutter giebt es bekanntlich nichts Besseres und Gesünderes, als Möhren, wenn die Fütterung nicht übertrieben wird. In diesem Falle kommen leicht Knochenauswüchse vor. Für Rindvieh ist es vortheilhaft, die Möhren zu dämpfen, sie dann zu zerkleinern und mit Häcksel resp. Spreu nebst dem übrigen Kraftfutter in einen einzigen Haufen einzumengen, festzutreten und dann trocken zu verfüttern. Auch kann man die rohen Möhren gleich bei der Ernte mit Rübenschneidemaschinen, die jeder geschickte Stellmacher und Schmied herstellt, zerkleinern, in langen Gräben von 3½ Fuß Tiefe und 5 Fuß Breite einsäuern und dann ebenfalls trocken verfüttern, vermischt mit den übrigen Futtermitteln. Ueber den Werth der verdaulichen Stoffe und die geeigneten Futterbeigaben mögen einige Beispiele von Futterrationen für Milchvieh Aufschluß geben, die sich verhältnißmäßig billig stellen. Pro 1000 Pfund Lebendgewicht:

			Eiweiß:	Kohlehydrate:	Fett:
60	Pfd.	Möhren . . .	0,75	6,06	0,08
15	„	Kleeheu . . .	1,27	5,73	0,18
5	„	Stroh . . .	0,12	1,84	0,02
1½	„	Rapskuchen . .	0,37	0,30	0,12
			2,51	13,93	0,40

Nährstoffverhältniß = 1 : 5,9.

Oder:

			Eiweiß:	Kohlehydrate:	Fett:
40	Pfd.	Möhren . . .	0,50	4,03	0,05
10	„	Sommerstroh .	0,25	3,60	0,05
10	„	Kleeheu . . .	0,85	3,80	0,12
2	„	Roggenkleie . .	0,25	0,90	0,07
2½	„	Rapskuchen . .	0,63	0,50	0,18
			2,48	12,83	0,47

Nährstoffverhältniß = 1 : 5,6.

Für Schweine sind Möhren zu dämpfen, dann mi dem übrigen Futter klein zu stampfen und trocken zu verfüttern. Mit ganz besonderem Erfolge mischt man noch Kaff von Serradella bei, das Schweine sehr gern fressen. Daß Möhren schließlich noch erfolgreich an Gänse und Enten verfüttert werden, weiß jede Hausfrau. Das Kraut der Möhren giebt eingesäuert ein Futter, das vom Rindvieh gern angenommen wird.

Ein zweiter direkter Nutzen besteht in der erhöhten Verwerthung des Ackers. Am besten wird uns das klar aus einer Gegenüberstellung der Möhren und Kartoffeln. Während diese auf leichtem Boden günstigenfalls im Durchschnitt der Jahre 60 Ctr. ergeben, liefern jene bei richtiger Bestellung einen Ertrag von 180 bis 300 Ctr., oft auch bis 400 Ctr. Die Kartoffel enthält an verdaulichen Stoffen Prozent: 2,1 Eiweiß, 21,8 Kohlehydrate, 0,2 Fett = 1,20 Geldwerth.

Die Riesenmöhre:

1,3 Eiweiß, 11,0 Kohlehydrate, 0,2 Fett = 0,70 Geldwerth. Demnach ergiebt der Morgen Kartoffeln bei einer Ernte von 60 Ctr. an Geldwerth 72 Mk., die Riesenmöhre bei einer Ernte von 200 Ctr. = 140 Mk. Dazu kommt noch in Rechnung die billigere Saat und die erhöhte Kultur, die der Möhrenbau erfordert.

Und damit komme ich zu dem indirekten Nutzen, den uns der Möhrenbau in seiner größeren Ausdehnung bringt. Zunächst werden durch das tiefe Ackern und durch das tiefere Eindringen der Wurzeln in den Boden die mineralischen Bestandtheile der unteren Bodenschichten zur Thätigkeit angeregt, der Boden wird mehr gelockert und Luft und Licht erhalten eine größere Einwirkung. Man ist gezwungen,

*) Nach einer bei Max Wundermann Leipzig erschienenen Broschüre.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189203102-13/fragment/page=0009

den Acker rein zu halten, und vertreibt dadurch die Quecke, deren größter Feind die Möhre ist. Den Viehstand kann man bedeutend vergrößern, infolge dessen durch erhöhte Mistzufuhr den Boden bereichern und kleefähig machen. Die Riesenmöhre ist vollständig würdig, in die Fruchtfolge kleinerer Schläge aufgenommen zu werden, natürlich auf Kosten der Kartoffeln. Damit wäre das beste Mittel gegeben gegen das unrationelle Verfahren, große Mengen von Kartoffeln aus der Wirthschaft auszuführen, ohne daß dem Boden genügender Ersatz geboten wird, wie es so häufig in Wirthschaften ohne Brennereien vorkommt. Der Ausfall der Verkaufskartoffeln wird gedeckt durch den erhöhten Körner- und Strohertrag.

Die Kultur der Möhre erfordert im Frühjahr um so weniger Arbeit, je sorgfältiger man im Herbst den Boden vorbereitet hat. Ist dieser in Kraft, so kann man Möhren in zweiter Tracht nach der Düngung nehmen, etwa:

Brache, gedüngt,
Roggen,
Möhren,
Hafer mit Klee und Gras.

Ist der Boden aber verarmt, so nimmt man sie in frischen Dung, und würde sich die von F. Knauer angegebene Fruchtfolge empfehlen:

Brache, halbe Düngung,
Roggen,
Hafer.
Möhren volle Düngung,
Gerste und Hafer,
Klee und Gras,
Weide,
Roggen 2c.

Die Stoppel wird im Herbst flach abgeschält und sorgfältig abgeeggt, dann gedüngt und der Dung womöglich noch vor Winter 5—6 Zoll tief untergepflügt und die Sohle mit Untergrund- oder Kartoffelpflug noch 5—6 Zoll aufgelockert. Im Frühjahr wird das Land so zeitig als es nur geht, abgeeggt und mit einer möglichst schweren Walze angewalzt; zwei leichte, hinter die Walze angebundene Eggen ziehen das Gewalzte zugleich wieder auf Zur Unterbringung der Saat ist bei größeren Flächen das Drillverfahren unerläßlich, und man scheue da nicht die Ausgabe für Drill- und Hackmaschine, denn sie machen sich im ersten Jahre schon bezahlt. Bevor man den Samen säet, muß man ihn wiederholt mit der Hand und auf feinen Drahtsieben abreiben. Den Samen mit Sand oder Kleie zu vermischen oder vorher einzuweichen, wie es vielfach geschieht, ist durchaus nicht nöthig. Die Drillmaschine säet ihn auch so regelmäßig. Ich habe sogar schon mit 1 Pfund Samen einen sehr gleichmäßigen Stand erzielt; jedenfalls genügen 2—3 Pfd. ausgesäet in einer Reihenentfernung von ca. 18 Zoll, damit Pferd und Hackmaschine ohne Schaden zwischen den Reihen gehen können. Man säet so flach, daß das Korn eben bedeckt wird. Hinter den Drillscharen gehen kleine eiserne Walzen, die den Samen in den Reihen fest andrücken; je fester er angedrückt wird, desto eher läuft er auf. Gut ist es, dem Rübensamen einige Körner Hafer oder Gerste beizumengen; diese laufen in kurzer Zeit auf und kennzeichnen deutlich die Reihen, so daß man sofort mit der Handhacke vorgehen kann. Je öfter man behackt, desto besser ist es, doch genügt für gewöhnlich ein dreimaliges Behacken. In 3—5 Wochen treten die kleinen Pflänzchen hervor. Sollte inzwischen schwerer Regen eintreten und die Reihen festschlagen, so walze man unbedenklich, am besten mit einer Lattenwalze, das Feld ab, um den Aufgang zu erleichtern. Werden die Pflanzen höher, so fahre man mit der einspännigen Pferdehacke dazwischen, und zwar so oft, als es nöthig scheint. Setzen die Pflanzen Wurzeln an, so verziehe man dieselben in einer Entfernung von ca. 8 Zoll oder man verhacke die Reihen mit einer 7 Zoll breiten, scharfen Hacke so, daß einzelne Pflanzenbüschel stehen bleiben, und verziehe diese dann; man kommt dabei schneller weg, arbeitet genauer und vertilgt zugleich das Unkraut innerhalb der Reihen. Zum Verziehen kann man dann auch Schulkinder benutzen. Sobald die Pflanzen hoch im Kraut stehen, werden sie mit der Pferdehacke flach angehäufelt. Zeigt sich jetzt noch Unkraut in den Reihen, so gehe man diese mit der Hand durch und die Bearbeitung ist fertig. Auf einen Ertrag von 180—300 Ctr. kann man mit Sicherheit rechnen.

(Schluß folgt.)

Bericht über den Handel mit Zucht- und Zug-Vieh.

Von Hugo Lehnert, Gutsbesitzer, Miersdorf (Kreis Teltow.)

Die allernächste Zeit ist für den Bezug von allen Marschvieh, sei es aus Holland, Ostfriesland, Oldenburg oder Holstein, für die erste Jahreshälfte, die wichtigste, ebenso für Zugochsen aus Bayern.

Aelteres, 12 bis 15 Monat altes Jungvieh, hochtragende Färsen und Kühe kaufen wir jetzt, bei größter Auswahl, am Günstigsten. Die meisten Thiere kalben vom Februar bis Mitte April, Hauptkalbezeit März und da es immerhin riskant und für das Thier sehr anstrengend ist, wenn es ganz kurz vor dem Kalben noch weite Strecken auf der Bahn befördert wird, so sollte der Aufkauf jetzt nicht mehr zu lange aufgeschoben, sondern nach Möglichkeit beeilt werden.

Der Futterzustand in den Marschen ist kein besonders guter, der ungünstige Sommer ließ die Thiere nicht so gut ernährt wie sonst in den Winter gehen und das Winterfutter, das immer nicht zu reichlich bemessen ist, hat den Ernährungszustand nicht verbessert. Immerhin sind die Thiere aber nicht gerade zu mager, präsentiren sich jedoch mit dem langen Winterhaar nicht so gut als wenn sie von der üppigen Weide gut ausgefleischt, mit glattem, glänzendem Haar zu uns kommen. Vielfach werden indeß die aus dem knapperen Winterfutter kommenden Marschthiere mit Vorliebe gekauft, weil die Käufer beobachtet haben wollen, daß die jetzt bezogenen Thiere an unserem Futtertisch eine bessere als die gewohnte Kost finden und sich an das Bessere leicht und schnell gewöhnen. Andererseits wird für den Bezug im Herbst von üppiger Weide angeführt, daß die Thiere dann sich vielleicht etwas schwerer gewöhnen, das magere Winterfutter aber gar nicht kennen lernen und gleichmäßig fortwachsen. — Wie es ja immer im Leben ist, hat jede Meinung ihr pro und contra und werden wohl immer die eigenen wirthschaftlichen Verhältnisse für die Zeit des Bezuges maßgebend bleiben. Nur hüte man sich, zu unpassenden Zeiten zu kaufen, das kostet viel Geld und bringt meistens minderwerthige Thiere. Wer also jetzt, in allernächster Zeit nicht aus den Marschen kaufen kann, der warte bis August, September mit dem Empfang, gebe aber, will er für sich kaufen und liefern lassen, seinen Auftrag schon Juni, Anfang Juli; junge 6—8 Monate alte Kälber sind im Herbst zu kaufen.

Die Preise in den Marschen sind für wirklich beste Waare wie immer hohe, für zweite und dritte Qualität etwas billiger, wie im Vorjahr. Für Holländer Vieh besteht immer noch die Beschränkung, die Einfuhrerlaubniß von der Regierung einholen, das importirte Vieh sofort in die Stallung des Käufers, die es vor 6 Monaten nicht mehr verlassen darf, bringen zu müssen. Petitionen erstreben

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189203102-13/fragment/page=0010

vielfach die Aufhebung der Bestimmungen, die ja allerdings die Einfuhr etwas erschweren. — Indeß sind die vorgesehenen Bestimmungen doch leicht zu erfüllen und der Nutzen, den sie uns bringen, ist so überwiegend, daß wir deren Fortbestehen nur wünschen können. Die jetzige Controlle schützt uns, soweit als möglich, vor Einschleppung von Krankheiten, giebt uns einige Sicherheit, nicht so viel minderwerthiges Zuchtvieh zu erhalten und verhindert vor allem die Wanderlage, das Herumziehen mit einer Anzahl von Thieren von Stadt zu Stadt. Meiner Ansicht nach liegt es im Interesse aller unserer Züchter, die jetzt bestehende Beschränkung aufrecht zu erhalten.

Was den Handel mit Zugochsen anbelangt, so scheint in diesem Jahr die bisherige Erfahrung, daß in den ersten Monaten der Verkehr mehr ruht, die Preise etwas weichen, nicht zu zutreffen. Die Märkte in Bayern sind so stark besucht gewesen, wie sonst nie zu dieser Zeit, es herrschte ein so lebhafter Handel, daß die Preise die äußerste Höhe, die sie je im Jahre hatten, erreichten. Gelbe Franken, Scheinfelder und schwere Bayreuther (Simmenthaler Kreuzung) kosteten das Paar Ochsen I. Qualität 1050 bis 1200 ℳ, II. Qualität 950 — 1000 ℳ, Preise wie wir sie bei lebhaftestem Handel im Juli, August zahlten. Eine kleine Ermäßigung trat nur November bis Mitte Dezember ein und erwarte ich diese Ermäßigung auch für die nächste Zeit.

Dieselbe Tendenz finden wir auf den sächsischen Märkten Schleiz und Plauen und in der Oberpfalz. Schecken kosteten dort 850 bis 1000 ℳ, rothe Vogtländer (Sechsämter) 700 bis 800 ℳ das Paar. — Stiere, 1, 2, und 3jährige sind jetzt noch gut zu kaufen und konnte ich im Januar 3½jährige Badener zugfeste Stiere bei einem Durchschnittsgewicht von 1300 Pfd. in bester Qualität preiswerth erwerben, diese Stiere haben alle sechs Alters- und noch zwei Kälber-Zähne. — Zuchtvieh, besonders Bullen, aus Bayern (Franken und Scheinfelder) und Zugkühe, letztere vorzugsweise aus der Bayreuther Gegend, bleiben gefragt.

Nach dem Simmenthaler Vieh aus Badens besten Zuchtbezirken ist immer Nachfrage, wir können hier, da überall volle Stallfütterung herrscht und auf eine bestimmte Kalbezeit nicht gehalten wird, zu jeder Zeit kaufen. Die Nachfrage, die Aussicht auf Ernte und Futterernte, sind hier für die Bereitwilligkeit zum Verkauf und für die Preise die bestimmenden Momente. Im Allgemeinen sind Januar bis Ende März, Juli, August, Oktober, November für den Kauf günstige Monate. 3jährige Stiere, Ochsen und Kühe zum Zuge müssen nicht in den Hauptarbeitszeiten, sondern wenn diese vorüber sind, gekauft werden. Die zum Zuge tüchtigsten Thiere finden wir in den Bezirken des Schwarzwaldes, wie Bonndorf, Donaueschingen, Waldshut.

In Baden wird ein allgemeiner Zuchtviehmarkt der Ober-Badischen Zuchtdistrikte, zu dem nur Thiere der Zuchtvereine Zutritt haben, mit Preisvertheilung geplant. Der Markt soll Ende August, vor dem Beginn der Märkte im Simmenthal abgehalten werden und sind Radolfzell oder Villingen als Marktort in Aussicht genommen; die Entscheidung aber noch nicht getroffen. Für den Käufer hat ein solcher allgemeiner Markt ein sehr großes Interesse, er bietet Gelegenheit die Leistnngen der verschiedenen Zuchtbezirke nebeneinander zu sehen und zu beurtheilen, was ebenso anspornend auf die Züchter der verschiedenen Bezirke wirken muß. Dieser allgemeine Markt für ganz Ober-Baden ist wieder einmal eine glückliche Idee, welche der Badenschen Zucht großen Nutzen bringen muß.

Von dem Schweizer Braunvieh, das zur Zeit nicht zu theuer ist, gingen größere Transporte an Molkereien, auch an die Berliner Milchkuranstalt, früher Hellersdorf, und nach Bayern (Ober-Franken). Für Simmenthaler Orginal-Vieh ist jetzt zum Bezuge keine Zeit, der Handel ruht hier auch fast ganz und die wenigen Thiere, welche etwa über die Grenze kommen, machen auf erste Qualität keinen Anspruch. Die beste Bezugszeit für Simmenthaler Orginal-Vieh bleibt der August, wobei es aber für den, der mit hervorragenden Züchtern in Verbindung steht, sehr wünschenswerth ist, möglichst frühzeitig, wenn es sein kann schon vor dem Auftrieb zur Hochalp, Auftrag zu haben.

Mittheilungen aus der Praxis.

Die Betheiligung des deutschen Obst- und Gemüsebaues an der Weltausstellung in Chicago 1893.

Von R. Herrmann.

Nordamerika galt einem jeden Deutschen bis vor noch nicht langer Zeit als der Inbegriff der höchst entwickelten Obstindustrie. Wenn wir Deutschen deshalb heute mit allem Ernst beabsichtigen, uns durch die Beschickung der Weltausstellung in Chicago mit den Erzeugnissen unseres Obstbaues an ihre Seite zu stellen und den Wettkampf mit dieser praktischen Nation aufzunehmen, so läßt dieses nur darauf schließen, daß wir auf dem Gebiete der Conserven- und Präserventnindustrie mächtige Fortschritte gemacht haben. Dieses ist in der That der Fall; unsere diesbezüglichen Erfolge haben jenes Selbstbewußtsein geschaffen und bei dem Aufschwung, welche unsere Industrie auf allen Gebieten erblicken läßt, ist die Conserven- und Präserventnindustrie nicht zurückgeblieben.

Weltausstellungen verfolgen zwei Hauptzwecke; einmal will jede Nation ihre Fortschritte auf industriellem Gebiete zeigen und durch ein gegenseitiges Messen neue Anregung zum Weiterschaffen gewinnen und dann bieten diese Ausstellungen die beste Gelegenheit, neue Handelsbeziehungen anzuknüpfen und durch einen Austausch der Producte unter den Völkern einer Ueberproduction entgegenzuwirken.

Bei dem stets wachsenden Bedürfniß nach Obst- und Gemüseconserven ist eine Ueberproduction zunächst nicht zu befürchten; aber diese kann eintreten und dann bilden zahlreiche Absatzwege die einzigsten Mittel, eine Industrie rentabel zu erhalten. Es hieße also einen unverzeihlichen Fehler begehen, wenn wir uns nicht mit den Erzeugnissen unseres Obst- und Gemüsebaues an der Weltausstellung in Chicago betheiligten.

Um eine möglichst vollkommene Collectiv-Ausstellung zu schaffen, hat sich in Frankfurt a. M. ein Comité gebildet, dessen Thätigkeit sich über ganz Deutschland erstreckt.

Es sollte Ehrensache eines jeden Producenten von Erzeugnissen des Obst- und Gemüsebaues sein, durch eine rege Betheiligung die große und schwere Aufgabe des Comités zu unterstützen und dazu beitragen, daß Deutschland auch auf dem Gebiete der Obst- und Gemüseindustrie in würdigster Weise auf der Weltausstellung in Chicago vertreten werde.

Der Schriftführer des geschäftsführenden Comités, Herr J. Fromm in Frankfurt a. M., Mainzerlandstraße 128, wird jede gewünschte Auskunft ertheilen.

— Bedeutung der Bohnen als Nahrungsmittel. Obgleich die Hülsenfrüchte alle Blutbestandtheile enthalten, besitzen sie bei unserer gewöhnlichen Zubereitung in der Küche doch nur einen ziemlich geringen Werth für die Ernährung. Die dem Körper so nothwendigen, in den Hülsenfrüchten in Menge enthaltenen Eiweißstoffe werden in der Regel gar nicht oder nur in sehr geringem Grade gelöst und für die Verdauung geschickt gemacht. Ohne gelöste Eiweißstoffe aber ist der Nährwerth der Bohnen gering. Um ein vortreffliches Nahrungsmittel zu liefern, müssen die Bohnen achtundvierzig Stunden mit kaltem Wasser übergossen stehen. Nach Ablauf dieser Zeit wird das Wasser abgegossen, das Gefäß bedeckt, die aufgequellten Bohnen nochmals vierundzwanzig Stunden feucht stehen gelassen und dann erst mit Regenwasser gekocht. Selbst bereits drei Jahre alte Bohnen werden bei dieser Behandlung innerhalb drei Stunden weich und gut verdaulich. Derartig zugerichtete Bohnen machen auch nicht die geringsten Verdauungsbeschwerden, haben einen guten Geschmack, indem ein Theil des Stärkemehls durch den

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189203102-13/fragment/page=0011

beginnenden Keimungsprozeß in Dextrin übergeht und eine schnellere Lösung des Eiweißkörpers bewirkt, wodurch die Einwirkung auf die Blutbereitung rascher vor sich geht.

(Der praktische Landwirth.)

— **Der Sperling in Amerika** Amerika hat jetzt eine neue brennende Frage, die Spatzenfrage. Seiner Zeit wurden die Sperlinge — English sparrows nennt man sie dort — in Massen eingeführt, da man die Beobachtung machte, daß der Laubschmuck der Bäume regelmäßig schon im Beginne des Sommers den Raupen zum Opfer fiel. Dem sollten die kleinen braunen Fremdlinge abhelfen, und im Anfange war man mit ihren Diensten ganz zufrieden. Meister Spatz eroberte in wenigen Jahren ganz Amerika und jetzt ist er in Kalifornien ebenso zu Hause, wie im Staate New-York. Plötzlich aber hieß es, der Spatz sei ein Gemeinschaden. Anstatt Raupen und Insekten fresse er nunmehr Getreide und vertreibe alle anderen Vögel. Er richte unmittelbar und mittelbar jährlich einen Schaden von einer Unzahl von Millionen an. Die Legislatur des Staates Illinois hat nun, wie man der „K. Ztg." aus Chicago schreibt, dem Spatz den Krieg erklärt und auf seinen schelmischen Kopf einen Preis von 2 Cents (8 Pfennige) gesetzt. Die Folge davon ist, daß die Jungen in Chicago jede freie Sunde benutzen, um Spatzenköpfe zu erobern und durch ihre Ablieferung in die Hände der weisen Behörde ein Taschengeld zu verdienen. Wer den Charakter der amerikanischen Gassenjungen kennt, der wußte im voraus, was komme, d. h. daß Niemand seines Lebens sicher sein würde. Die auf drei Monate festgesetzte Schußzeit für die Spatzen hat am 1. Dezember begonnen und schon sind folgende Ergebnisse zu verzeichnen: 1 kleiner Junge todtgeschossen und 30 erwachsene Personen an den Augen verwundet, zwei so schwer, daß sie ein Auge vollständig eingebüßt haben. Daß außerdem Tausende von Fensterscheiben eingeschossen wurden, das sei nur so nebenbei erwähnt. Jetzt muß darauf gewartet werden, daß die Legislatur das den Spatzenmord gestattende Gesetz wieder abschafft, denn der Chicagoer Polizei fällt es nicht ein, die Jagd in den Straßen der „Weltstadt" zu verbieten.

— **Ueber die Lage der Kettenhunde.** Wenn der Kettenhund, welcher wie jedes andere Thier den Drang nach Freiheit in sich trägt, wie ein gefesselter Verbrecher Jahr aus Jahr ein am Hofthor liegen muß, so ist das an sich schon ein trauriges Dasein; aber es kommen noch verschiedene, die Lage des Hundes verschlimmernde Uebelstände hinzu. Bei einer Umschau ist leicht festzustellen, daß die Pflege der Kettenhunde sehr vernachlässigt wird. Die Hütte, welche den Hund gegen die Unbilden der Witterung schützen soll, ist nicht selten in einem mehr oder minder verfallenen Zustande und so unreinlich, daß der Aufenthalt darin selbst für einen Hund zu schlecht ist. Auch wird der Platz bei der Hütte nicht immer rein gehalten; einem mit solchem Reinlichkeitssinn ausgestatteten Thiere, wie der Hund, muß es aber höchst widerlich sein, wenn in der Nähe der Hütte Excremente umherliegen. Ferner ist leicht festzustellen, daß die Kettenhunde durchweg voll Ungeziefer sind, bei Hitze selten frisches Wasser haben, daß der Saufnapf und die Freßschüssel häufig sehr unreinlich gehalten werden, und faules Stroh in der Hütte liegt, sowie, daß in Bezug auf Fütterung und Tränkung viele Vernachlässigungen vorkommen. Daß die Kettenhunde oft sehr bissig sind, ist wahrlich kein Wunder; auch das nicht, daß die Tollwuth schon häufig bei ihnen ausgebrochen ist. Eine Hütte von Brettern kann dem Hunde nicht einmal zu allen Zeiten Schutz vor Regen und Schnee gewähren, da dergleichen Niederschläge oft vom Winde in den offenen Eingang hineingetrieben werden, vor Kälte aber vermag sie ihn fast gar nicht zu schützen. Um diesem Uebelstande, soweit thunlich, abzuhelfen, dürfte es sich empfehlen, vor dem Eintreten der kälteren Jahreszeit die Hütte, einschließlich des Daches, mit Pferdedünger oder anderm geeigneten Material zu umhüllen und den offenen Eingang mit einem Zeugvorhang zu versehen. Wie oft hört man Kettenhunde heulen. Den Leuten, denen der betreffende Hund gehört, fällt das nicht weiter auf, weil sie schon daran gewöhnt sind, aber jeden anderen Menschen berührt es sehr unangenehm. Soll denn diese alte, vom Vater auf den Sohn vererbte Rücksichtslosigkeit so fortgehen? Hier sollte endlich ein Wandel geschaffen werden. Es werden besonders die Herren Gutsbesitzer, Amts- und Gemeindevorsteher auf die hier angeregte Sache aufmerksam gemacht.

— **Fütterungsversuche zwischen Lein- und Sesamkuchen.** Wenn die Ergebnisse von Fütterungsversuchen auch niemals ohne Prüfung als für alle Verhältnisse maßgebend angesprochen werden dürfen, so besitzen sie doch, vorausgesetzt, daß das Verfahren an sich richtig durchgeführt wurde, eine nicht geringe Bedeutung für den verständigen Landwirth — sie erleichtern ihm das Probiren und Studiren. Deshalb theilen wir auch das Resultat von Versuchen mit, welche auf Veranlassung der „Hollandsche Maatschappy van Laedbauw" im vorigen Jahre veranstaltet wurden. Es handelt sich bei denselben um der Lein- und den Sesamkuchen, also die Prüfung, ob das Neue da Alte zu verdrängen im Stande sei.

Das Grundfutter an Heu u. s. w. war bei allen Kühen das gleiche. Die Gaben von Leinkuchen und Sesamkuchen wurden so bemessen, daß die Kühe an Geldwerth das Gleiche entweder von dem ersteren oder dem letzteren erhielten und zwar im Werthe von 21,6 Cts. Es machte dies 2,16 kg Sesamkuchen auf den Tag und die Kuh. Das Gewicht des Leinkuchens, welcher 21,6 Cts. kostete, ist nicht angegeben; es wurden 2 Kuchen für jede Kuh täglich gefüttert. Man scheint bei Leinkuchen ein gleiches Gewicht für jeden Kuchen anzunehmen. 104 Kuchen kosteten 11 Gulden 23 Cts. 100 kg Sesamkuchen kosteten 10 Gulden.

Die Versuche wurden in zwei Perioden getheilt; die erste dauerte vom 5.—26. März, die andere vom 26. März bis 25. April.

In dem einen Stalle crepirte während der Versuche eine Kuh und wurde diese deshalb ausgeschieden.

Von den übrigen Ställen erhielten in zwei Ställen je 2 Kühe in beiden Versuchsperioden nur Leinsamenkuchen, die anderen beiden Kühe bekamen in der ersten Periode Leinkuchen, in der anderen Sesamkuchen. In dem dritten Stalle wurden 2 Kühe in beiden Perioden mit Sesamkuchen, die anderen beiden in der ersten Periode mit Sesamkuchen und in der zweiten mit Leinkuchen gefüttert.

Die Versuchskühe waren so ausgesucht worden, daß sie sowohl im Alter als auch in der Kalbezeit möglichst übereinstimmten.

Die Untersuchung der gefütterten Kuchen ergab folgende Zusammensetzung derselben:

	Leinkuchen	Sesamkuchen
Eiweiß	33,42 %	37,45 %
Fett	13,70 „	15,34 „
Stärkemehl	26,81 „	16,72 „
Mineralische Bestandtheile	5,30 „	12,57 „
Rohfaser	7,23 „	6,87 „
Wasser	13,38 „	11,04 „

Wegen der näheren Zahlen-Ergebnisse wird auf das Original verwiesen. Das Hauptresultat war, daß durch die Sesamkuchen eine größere Quantität Milch erzeugt wurde als durch die Leinkuchen, durch die letzteren mehr Fett. Das Verhältniß der erzeugten Milchmenge zwischen Leinkuchen und Sesamkuchen war in den drei Ställen folgendes:

	Anzahl Liter von Sesamkuchen	:	von Leinkuchen
I	1000	:	986
II	1000	:	971
III	1000	:	975

Das Verhältniß von erzeugtem Fett stellte sich dem entgegen:

	kg Fett erzeugt mit Leinkuchen	:	Sesamkuchen
I	100	:	73,5
II	100	:	86,8
III	100	:	92,3

Das Verhältniß von fettfreier Trockensubstanz war:

	kg fettfreie Substanz mit Leinkuchen	:	Sesamkuchen
I	100	:	100,0
II	100	:	103,8
III	100	:	102,0

Um nun den Geldwerth der von den beiden Kuchenarten erzeugten festen Milchbestandtheile zu finden, sind zwei Rechnungen ausgeführt, einmal mit einem Werthverhältnisse des Fettes zu den fettfreien Bestandtheilen von 1 : 3 und zum andern mit dem Verhältnisse 1 : 4. Nach diesen beiden Berechnungen stellt sich das Verhältniß des erzeugten Werthes zwischen den beiden Futterstoffen (von beiden waren gleiche Geldwerthe verfüttert):

Bei einem Werthverhältnisse von 1 : 3 (Fett zu fettfreier Substanz)

	Leinkuchen	:	Sesamkuchen
I	100 Gulden	:	87,1 Gulden
II	100 „	:	94,7 „
III	100 „	:	97,0 „

Bei einem Werthe von 1 : 4:

	Leinkuchen	:	Sesamkuchen
I	100 Gulden	:	85,5 Gulden
II	100 „	:	93,5 „
III	100 „	:	96,2 „

Die Leinkuchen haben also den Sieg davon getragen. Dieselben haben auch eine verhältnißmäßig fettere Milch (also mit größeren Fettgehalte) erzeugt als die Sesamkuchen.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189203102-13/fragment/page=0012